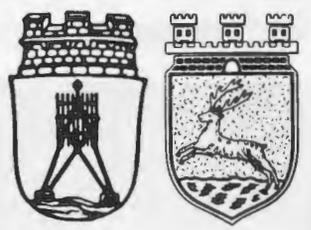


Stadt Cuxhaven  
Schneidemühl



Kreis Deutsch Krone  
Stadt Deutsch Krone  
Landkreis Osnabrück  
Gemeinde Bad Essen

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Postvertrieb und Anzeigenannahme:

Hannover, April 1988/38. Jahrgang — Nr. 4

Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91, Telefon 05 11/49 48 14



1303  
1658

## Editorial

### Liebe Heimatfreunde aus Deutsch Krone, aus Schneidemühl!

Ich habe lange überlegt, ob ich, zumal gerade in dieser Ausgabe des Heimatbriefes, ein Thema anschnelden soll, das für mich beschämend ist. Ich meine, wie Heimatfreunde miteinander mitunter umgehen. In einer Sprache, die an der Grenze der Verbalinjurien angesiedelt ist. Es scheint, als würden diese Heimatfreunde — sind sie das wirklich? — vergessen, daß dann, wenn sie mit ausgestrecktem Zeigefinger auf einen Menschen zeigen, drei Finger dieser Hand auf sie selbst zurückweisen!

Natürlich sind das einige wenige nur, ich weiß das. Querulanten gibt es überall! Und man könnte über sie hinweg zur Tagesordnung kommen, wenn sie nicht die Sache derer mitbesorgen würden, die immer noch das Revanchistensüppchen am Kochen halten.

Wir, denen der Krieg unsere ostdeutsche Heimat genommen hat, sollten zusammenstehen und uns nicht, ich habe das schon einmal geschrieben, auseinanderdividieren! Natürlich könnte ich jetzt Roß und Reiter nennen, zumal auch mich der „verbale Bannstrahl“ getroffen hat, natürlich könnte ich das alles auch „unter den Teppich kehren“ — nur: Wird es dadurch besser, würden dadurch jene schweigen, die, wie der Hecht im Karpfenteich, für Unruhe sorgen? Ich glaube nein!

Selbstverständlich kann man verschiedener Meinung sein, natürlich kann man für Standpunkte eintreten, davon lebt die Demokratie, davon lebt auch, zu einem gewissen Teil, unser gemeinsamer Heimatbrief, nur, und jetzt lassen Sie mich bitte ein französisches Sprichwort in der Übersetzung zitieren: Der Ton ist es, der die Musik macht! Expressis verbis, möchte ich das sagen: Künftig wandern Briefe, die nicht sachlich sind, dorthin, wohin sie gehören: In den Papierkorb!

Ich möchte mich auch einmal in diesem Zusammenhang vor Frau Bukow aus Lübeck stellen, die für die Schneidemühler meine Ansprechpartnerin bei der redaktionellen Gestaltung des Heimatbriefes ist. Frau Bukow weiß um ihre Grenzen der Begabung zum Schreiben, aber sie hat mir am Telefon einen Satz gesagt, der mich beeindruckt hat und den ich an jene weitergeben möchte, die mit der Lupe nach dem vermeintlichen Haar in der Suppe suchen. Frau Bukow sagte: „Ich liebe meine Heimat, darum mache ich diese Arbeit!“ Und diesen Satz wollen wir so stehen lassen, damit jeder darüber nachdenken kann!

Dieser Heimatbrief April 1988 ist in erster Linie einem Jubiläum gewidmet, das uns alle in die Pflicht nimmt: 685 Jahre Stadt Deutsch Krone!

Wenn sich am Sonnabend, 23. April, hoffentlich viele Heimatfreunde im „Haus

Deutsch Krone“ in Bad Essen zur Feierstunde treffen werden, dann wird, unausgesprochen, über diesem Festakt auch der Satz stehen: Nur wer weiß, woher er kommt, kann auch wissen, wohin er zu gehen hat!

Niemand kann uns aus der Pflicht entbinden, unsere Heimat immer mehr zu lieben, je länger sie uns genommen ist. Und die Alten werden den Jungen erzählen, wie schön es daheim war, und wenn sie ihnen diese tiefe Liebe zur Heimat nur recht vermitteln, dann werden auch die jungen Menschen, wird auch die Jugend dieses Erbe als ihre Verpflichtung bewahren!

Von Dr. Sichtermann aus Kiel, dem 2. Vorsitzenden der Deutsch Kroner, habe ich einen Brief bekommen. Dr. Sichtermann schreibt: „Vielen Dank für Ihren zweimaligen Aufruf wegen der Melodie des Deutsch Kroner Liedes! Ich habe sechs Zuschriften erhalten, und die Melodie ist da! Es wäre schön, wenn Sie im nächsten Editorial diesen Erfolg erwähnen und den Helfern meinen Dank aussprechen würden. Natürlich bedanke ich mich bei den Absendern der Briefe noch einzeln . . .“

So, das wäre es für heute. Ich freue mich darauf, im April viele Heimatfreunde in Bad Essen begrüßen zu können. Lassen wir uns nicht beirren, an unserem Ziel festzuhalten — die Heimat zu lieben und ihr unverbrüchlich die Treue zu bewahren!

Herzlichst,  
Ihr Klaus Weißenborn

### „Symbol der Einheit“

Mit Nachdruck hat der katholische Bischof von Berlin, Kardinal Meisner, die kirchliche Einheit des Bistums Berlin bekräftigt und zugleich davor gewarnt, diese Einheit „durch Minimierung in Frage zu stellen“. Meisner, der seinen Amtssitz in Ost-Berlin hat und zu dessen Diözese beide Teile Berlins und Gebiete der DDR gehören, sagte bei seinem Neujahrsempfang in Ost-Berlin, die Einheit der Diözese sei weder durch politische noch durch soziale Unterschiede zu stören, weil die einheitsstiftende Funktion der Kirche nicht auf den äußeren Gegebenheiten gründe, sondern von Gott komme.

### Heimatfreunde — wer kann sich da erinnern?

In der Rentenangelegenheit von Frau Gertrud Lobotzki, geborene Ränsties, früher wohnhaft in Schneidemühl, Wissecker Straße 4, heutige Anschrift: Germaniastraße 12 a, 4150 Krafeld 1, hat sich die „Reichsbund“-Ortsgruppe in Krefeld an Frau Margarete Spengler, die Vorsitzende der Schneidemühler Heimatkreisgruppe, gewandt. Und in diesem Brief eine Bitte ausgesprochen. Es geht darum, daß Frau Lobotzki nachweisbare Lehr- und Gesellenjahre des verstorbenen Ehemannes, Georg Lobotzki, fehlen. Folgende Zeiten können nicht nachgewiesen werden, da alle Papiere auf der Flucht abhanden gekommen sind durch Vernichtung durch russische Soldaten. Der „Reichsbund“ schreibt: „Vielleicht besteht die Hoffnung, daß sich ehemalige Kollegen und so weiter melden und die Daten bestätigen können.“

Hier sind die fehlenden Daten:  
April 1926—April 1929, Lehrzeit bei der Fa. Adolf Sommerfeld, Schreinermeister in Schneidemühl  
April 1929—Nov. 1929, Geselle bei FEA-Werke, Schneidemühl  
Dez. 1929—April 1930, arbeitslos  
Mai 1930—Juli 1930, Geselle bei Fa. Kriesteller, Berlin-Hasenh.  
Aug. 1930—Jan. 1931, Geselle bei FEA-Werke, Schneidemühl  
Febr. 1931—Juli 1931, arbeitslos  
Aug. 1931—Febr. 1932, Geselle bei FEA-Werke, Schneidemühl  
März 1932—Nov. 1932, arbeitslos  
Dez. 1932—Febr. 1933, Geselle bei FEA-Werke, Schneidemühl  
März 1933—Juli 1933, arbeitslos  
Aug. 1933—Ap. 1934, Geselle bei Stadt Schneidemühl  
Mai 1934—Dez. 1934, Geselle bei Fa. Karl Müller, Schneidemühl  
Febr. 1935—Aug. 1939, Geselle bei FEA-Werke, Schneidemühl  
Aug. 1939—Febr. 1944, Soldat  
18. 2. 1944 Verwundung, Beinamputation

### Gutes Wort

Heimat, du meine Erde,  
du muttereinziger Ort!  
Heimat, du wundervolles,  
du starkes, gutes Wort.

Hans Watzlik

## Die Grenzmark Posen-Westpreußen

### — Eine fast vergessene preußische Provinz —

#### Kurzer Abriss ihrer Geschichte und Bemerkungen zu ihrer Kulturgeschichte

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der fünf pommerschen Grenzmarkkreise Schlochau, Flatow, Deutsch Krone, Schneidemühl und Netzekreis

● **Broschüre: 6,90 DM einschließlich Versandkosten und Verpackung.**

● **Vertrieb: Für Deutsch Krone:** Heimatkreis Deutsch Krone — Haus Deutsch Krone, Sonnenhang 15, 4502 Bad Rothenfelde, Telefon (0 54 24) 611  
Für Schneidemühl: Dieter Busse, Regerstraße 15, 2350 Neumünster, Telefon (0 43 21) 7 38 68

# Den Willen zur Überwindung der Teilung lebendig halten

Von Dr. Philipp Jenninger, Präsident des Deutschen Bundestages

Es ist unsere verfassungsrechtliche, politische und moralische Pflicht, beharrlich nach Wegen zur Wiedergewinnung unserer nationalen Einheit zu streben.

Wichtigste Voraussetzung dafür ist es, das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Willen zur Überwindung der Teilung lebendig zu halten.

## Unser Gastkommentar

Dabei dürfen wir uns nicht daran stören, daß man unsere Forderung nach Wiederherstellung der Selbstbestimmung für alle Deutschen mancherorts — insbesondere in Moskau — nicht gern vernimmt. Es ist vielmehr unsere Aufgabe, wo immer unsere Stimme gehört werden kann, darauf zu bestehen, daß die in der Schlußakte von Helsinki ausdrücklich verwirklicht werden. Dazu müssen wir ständig bemüht sein, weltweit Bundesgenossen für unsere Forderung zu gewinnen, naturgemäß zunächst unter unseren Bündnispartnern im Westen.

Aber auch in unserem eigenen Lande dürfen wir nicht nachlassen, für dieses Ziel zu kämpfen.

Ich freue mich deshalb über die Entscheidung der Pommern, in einem Pommern-Zentrum in Lübeck-Travemünde die „Ostsee-Akademie“ zu bauen. Sie soll, wie ich erfahren habe, vor allem dazu dienen, „den im freien Teil Europas lebenden Verantwortungsträgern durch historische Information zu helfen, ihre Mitverantwortung für eine freiheitliche Zukunft auch der Mit-

tel- und Osteuropäer und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen anzunehmen“.

Durch Entwicklung und Diskussion politischer Entwürfe soll sie dazu beitragen, daß Optionen für die Ausübung des Selbstbestimmungsrechts in Mittel- und Osteuropa rechtzeitig erkannt, durchdacht und genutzt werden.

Ich begrüße diese Entscheidung der Pommern und die Opferbereitschaft der vielen Mitbürger, die durch ihre Spenden die Errichtung der Akademie möglich gemacht haben.

Daß die Pommern, wie ich seit langem weiß, sich auch zu dem Ziel bekennen, die Aussöhnung mit dem polnischen Volk auf dem Boden der Wahrheit zu fördern, ist ein beeindruckendes Zeichen christlicher Überzeugung und historischer Weitsicht, auf die Sie stolz sein dürfen.

Ich begleite Ihr Vorhaben mit den besten Wünschen.

## Die Furcht

Die Furcht, daß wir uns lächerlich machen, verursacht unsere größten Feigheiten.

*André Gide*

## Moslems in der Bundesrepublik

In der Bundesrepublik Deutschland leben rund 1,9 Millionen Moslems. 40 000 von ihnen sind Deutsche. In den letzten fünf Jahren sind etwa 1400 Deutsche zum Islam übergetreten.

gelungen gelten kann, kommt der Förderung ostdeutscher Kultur unverändert große Bedeutung zu. Die Landesregierung hat ihre Haushaltsansätze hierfür seit 1976 nahezu verdoppelt und mit der Stiftung des Kulturpreises Schlesien, der Ausschreibung von Schülerwettbewerben und der Förderung ostdeutscher Landesmuseen Schwerpunkte gesetzt. Ihr Ziel ist u. a., die Erinnerung an ostdeutsche Kulturtraditionen in der Bevölkerung stärker und breiter zu verankern.

Die Landesregierung hält die Bewahrung dieser Tradition auch deshalb für besonders wichtig, weil sich in ihnen nicht nur das zeitweise Gegeneinander, sondern über lange Zeitabschnitte auch das friedliche Nebeneinander zu den Völkern des europäischen Ostens widerspiegelt, dessen Wiederbelebung für die Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.“



Dr. Philipp Jenninger,  
Präsident des Deutschen Bundestages

Geboren am 10. Juni 1932 in Rindelbach (Jagst)

1952 Abitur

1952—1955 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Tübingen

1955 Erste juristische Staatsprüfung

1957 Promotion

1959 Zweite juristische Staatsprüfung

1960—1963 Dezentent bei der Wehrbereichsverwaltung V in Stuttgart

1963—1964 Referent in der Personalabteilung des Bundesministeriums der Verteidigung

1964—1966 Persönlicher Referent und Pressereferent des Bundesministers Dr. Heinrich Krone

1966—1969 Politischer Referent des Bundesministers der Finanzen, Dr. Franz Josef Strauß

1969 Wahl in den Deutschen Bundestag (Wahlkreis 172 — Schwäbisch Hall)

1973—1982 Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

4. 10. 82 — 5. 11. 84 Staatsminister beim Bundeskanzler

seit 5. 11. 1984 Präsident des Deutschen Bundestages

## Kein Geld ohne Gegenleistung

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), Dr. Herbert Czaja, MdB, hat gefordert, die deutsche Frage in die operative Politik einzuführen und gegenüber den sozialistischen Regierungen des Ostblocks konsequent die Menschenrechte einzufordern. Czaja: „Wir sollten und dürfen keine finanziellen und technologischen Hilfen geben, wenn nicht gleichzeitig Zug um Zug auch eine menschenwürdigere Lage östlich vom Geltungsbereich des Grundgesetzes Schritt um Schritt verwirklicht wird. Also kein Geld, wenn die Menschen nichts davon spüren!“

## Ostdeutsche Kulturtraditionen stärker und breiter verankern

### Minister Heinrich Jürgens: Vertreibung ein Unrecht!

In Beantwortung einer Großen Anfrage der Fraktionen von CDU und FDP im Niedersächsischen Landtag betonte der Minister für Bundes- und Europa-Angelegenheiten, Heinrich Jürgens, u. a.

„Als 1945 mit dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft das Ende des Zweiten Weltkrieges kam, erlebten Millionen Deutscher im Osten das Unrecht der Flucht und Vertreibung. In Niedersachsen wurden nach Kriegsende mehr als zwei Millionen Flüchtlinge und Heimatvertriebene aufgenommen.“

Das Land und seine Bevölkerung haben sich damit ihrer gesamtdeutschen Verantwortung gestellt und geholfen, soweit es unter den damaligen Umständen möglich war. Die Flüchtlinge und Vertriebenen ihrerseits haben von Beginn an zum Wiederaufbau der Wirtschaft und des Staates beigetragen . . .

Nachdem inzwischen die materielle Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge als

# Deutsch Kroner Kreiszeitung



Deutsch Kroner Zeitung

Begründet im Jahre 1839

Älteste Heimatzeitung des Kreises — Amtliches Anzeigenblatt der Behörden — Mitteilungsblatt des Bundes Deutscher Osten

Bezugspreis: Die Deutsch Kroner Kreiszeitung kostet monatlich ins Haus gebracht in Deutsch Krone 1,40 RM., auswärts 1,50 bzw. 1,56 RM. einchl. Postgebühr- und Postgeb. Wochenbezug bei Abholung in der Verlagsstelle 30 Rpf. Einzel-Pr. 10 Rpf. Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 48 mm Breite 6 Rpf. im Tagblatt bei 90 mm Breite 18 Rpf. Nachschaffel. A. Zur Zeit in Preisliste Nr. 7 aufg. 1.

Druck u. Verlag: Darmstädter Buchdruckerei, Inhaber Willi Halb, Deutsch Krone. Hauptverteilung und verantwortlich für den Lesertel: Otto Anleise Deutsch Krone. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Bernhard Fuhrmann Deutsch Krone. Zuschriften sind an keine persönliche Anschrift, sondern an die Deutsch Kroner Kreiszeitung zu richten. Fernsprecher Deutsch Krone 405. DL XI. 95. 3180.

Nummer 299

Montag, 23. Dezember 1935

## Von Mensch zu Mensch

### Gespräche von und mit Margarete Jung

Der April ist für uns Deutsch Kroner aus Stadt und Land ein ereignisreicher Monat. In den ersten Tagen feiern wir das schöne Osterfest. 60 Jahre gehen meine Gedanken zurück. Wir Kinder am Ostermorgen mit Stiepruten in der Hand am Bett der Eltern, Osterfeier suchen im Garten, Kirchgang, Promenadenkonzert im Poetensteig, nachmittags ein langer Osterspaziergang am Stadtsee, viel Begrüßen, man kannte ja fast alle, wir Kinder, festlich angezogen, so glücklich, so lebensfroh. Nur Osterwasser bei Sonnenaufgang holen schafften wir nie. Es soll die Gesundheit stärken und dem Gesicht zu ungeahnter Schönheit verhelfen.

Drei Wochen nach Ostern '88 unser Heimgattreffen in Bad Essen. Telefonate, Briefe gingen hin und her: Kommt ihr auch? Wir werden wieder herzlich wiedersehen haben im Haus Deutsch Krone, in dem großen Kurpark. Besondere Stunden der Erinnerung werden es sein, der Feiern, der Festreden, die wir bewegt noch lange im Gedächtnis behalten.

„In allem, was die Natur hervorbringt, ist etwas Bewundernswertes“ (so sagten schon die alten Griechen). Wir wollen es auch im April erleben.

Beim Durchsuchen alter Akten kam mir die vergilbte Dt. Kroner Zeitung vom 23. 12. 1935 in die Hand. Welch ein ungeahnter Heimatgruß! Anbei der Kopf der Zeitung zur Freude mancher Heimatfreunde. Auf

der Rückseite zwischen Weihnachtsreklamen steht die Geburtsanzeige meines Ältesten.

Heimatfreundin Ruth Ventz, geborene Kandt, Oderstr. 3, 7550 Rastatt, schickte das Foto: Konfirmation in Schloppe, 18. 4. 1938. „Wegen der Österreichwahl am 10. 4. war unsere Konfirmation von Palmsonntag auf den 2. Osterfeiertag verlegt worden.“ Wer erkennt sich wieder?

Heimatfreundin Maria Neumann schickte zwei Gedichte und ein Foto vom Elternhaus ihres Mannes in Knakendorf, Kreis Deutsch Krone. „Meine Heimat Knakendorf: „... der Probst, der war halt sehr beliebt, im Pfarrhaus, wo er hatt' sein Heim, da kehrte mancher bei ihm ein...“ „Der Probst hieß Steinke, war der Bruder von Margarete und Irene Steinke und wurde von den Russen erschossen.“ Und aus dem Gedicht „Nächstliebe“: „... drum nimm Dir Zeit für Deinen Nächsten, laß sprechen auf einmal Dein Herz...“ Ich werde die Gedichte nach Bad Essen mitbringen und sie am Treff Knakendorf abgeben.

Zum ausführlichen Abdruck ist der Platz zu knapp bemessen; interessierte Knakendorfer können sich bei mir melden (Fotokopie der Gedichte).

Heimatfreund Alois Kruske, unser 88jähriger Getreuer aus Holstein, verabschiedet sich: „Eine schöne Arbeit, zum Geburtstag schriftlich zu gratulieren, Gutes zu wün-

schen und dadurch Menschen Freude zu bereiten. Das ist die Treue der Westpreußen!“ Beigefügt war ein Dankesbrief von Josef Bayer, Offenbach: „Und ob ich Dich kenne und in Erinnerung habe. Unvergeßlich schöne Stunden habe ich in der DJK verbracht.“

Heimatfreund Karuhn, früher Jastrow, heute in Hamburg, schickte nochmals sechs Erlebnisse: Jugendzeit, Jastrow, Kriegserlebnisse. Einige Berichte, die viele Jastrower ansprechen, werden im Heimatbrief zu lesen sein. Im Mai in Bad Rothenfelde zum Jastrower Treffen werden sie ein besonderer Beitrag sein!

Heimatfreunde aus Schneidemühl, die hier in der Gegend wohnen, meldeten sich bei uns. So konnte ich, fünf Minuten Fußweg entfernt, eine 82jährige aufsuchen und über Schneidemühl, das ich gut kenne, sprechen. Eine schöne Stunde für beide Seiten!

Es lohnt sich, Radio- und Fernsehprogramme eingehend durchzusehen. Jetzt lief gerade im 3. Programm (Fernsehen, Niedersachsen) eine Wiederholung, auf Wunsch vieler, auch über Pommern: „Alte Ansichten, Städte und Landschaften östlicher der Elbe“. Die Filme wurden vor 1939 gedreht, ohne politischen Kommentar. Da war ich wieder in Stettin, Stargard, Swinemünde, Danzig, Breslau, im Sudetental. Nach der Sendung fiel es mir nicht leicht, meine Gedanken in die Gegenwart zurückzusetzen.

Auf ein gesundes Wiedersehen und heimatliche Grüße.

Eure Margarete Jung

### Sprichwort

Wer um frischen Wind betet, darf nicht verschmupft sein, wenn er endlich weht.



Konfirmation in Schloppe am 18. April 1938, wer erkennt sich wieder?

# Heimat bleibst du . . .

Von Klaus Weißenborn

Deutsch ist die Erde, deutsch das Land!  
Deutsch auch die Wälder und die Seen!  
Ist alles auch in fremder Hand —  
dich, Heimat, werd' ich wiederseh'n!  
Hat uns das Schicksal auch verschlagen —  
nach Ost und West, nach Süd und Nord.  
Herr, gib die Kraft, es zu ertragen,  
damit wir sprechen dieses Wort:  
Heimat bleibst du, mein Deutsch Krone!

Aus Nebeln der Vergangenheit  
Gesichter tauchen vor uns auf.  
Und spürbar die Unendlichkeit —  
so geht Geschichte ihren Lauf!  
Es ist, als würden wir berührt  
von dem, was sie uns sagen will,  
als hätten schmerzlich wir's gespürt,  
wenn die Gedanken sprechen still:  
Heimat bleibst du, mein Deutsch Krone!

Voll Trutz und Treue! Nie Verzicht!  
Geschichte kennt das Wort der Frist!  
Aus unserm Herzen reißt man nicht —  
was unser Väter Erbe ist!  
Wo uns'rer Kindheit Wurzeln sind,  
wo wir den Schritt ins Leben wagten —  
wo auch mal stürmisch war der Wind,  
und wo wir dennoch nicht verzagten.  
Heimat bleibst du, mein Deutsch Krone!

Laßt auch den Tränen diese Stunde —  
versenkt euch nur in das Gefühl!  
Laßt ruhig schmerzen diese Wunde,  
verliert jedoch nie dieses Ziel:  
Unverbrüchlich fest zu glauben,  
wenn daheim die Wipfel weh'n  
— niemand kann uns das je rauben —,  
die Wipfel wieder Deutsche sehn!  
Heimat bleibst du, mein Deutsch Krone!

So mag Geschichte Kraft uns schenken —  
zur Heimatliebe und zur Treu',  
und möge uns're Schritte lenken.  
daß nie geschieht, was man bereu!  
Herr, schenk die Kraft uns alle Zeit,  
auch im Schmerz nicht zu verzagen,  
zu lächeln auch bei allem Leid —  
und was du forderst, zu ertragen!  
Heimat bleibst du, mein Deutsch Krone!

## Rahmenprogramm zur 685-Jahr-Feier

### ● Freitag, 22. 4.:

10 Uhr Sitzung des Heimatkreistages  
Ab 17 Uhr Klönschnack  
im Haus Deutsch Krone  
19 Uhr Treffen aller Schulen  
im Haus Deutsch Krone

### ● Samstag, 23. 4.:

Siehe Programm der Festveranstaltung;  
Beginn: 11 Uhr  
Als Begleitprogramm bietet die Jun-  
gendreferentin, Frau Birgit Jacobs, fol-  
gendes Programm für alle Interessierten  
von 8 bis 80 Jahren an:

1. Teilnahme an einem Quiz
2. Information über den Heimatkreis  
Deutsch Krone (Bücher, Dias, Fotos,  
Gespräche)
3. gemeinsames Puzzeln  
a) Pommern  
b) Bad Essen
4. am 24. 4. ab 12.45 Uhr Bekanntgabe  
der Quizgewinner und Preisvertei-  
lung.

### ● Sonntag, 24. 4.:

10.00 Uhr Gottesdienste (getrennt evan-  
gelisch und katholisch)  
11.30 Uhr Abfahrt zur Totenehrung  
11.45 Uhr Totenehrung Essener Berg  
13.00 Uhr Mittagessen

3. Deutsch Kroner Lied, 1. Strophe
4. Gedicht: Heimat bleibst du . . .  
von Klaus Weißenborn, vorgetragen  
von Birgit Jacobs
5. Segenswünsche der Pfarrer beider Kon-  
fessionen
6. Allegretto aus dem Streichquartett  
G-Dur (op. 54,1) von Joseph Haydn
7. Festliche Grußadresse des Nieder-  
sächsischen Innenministers Wilfried  
Hasselmann, überbracht durch Ltd.  
Ministerialrat Manfred Gallwitz
8. Pommernlied, 1. und 3. Strophe
9. Streiflichter aus Deutsch Krones  
Geschichte: Dr. Siegfried Sichtermann
10. Geburtstagswünsche der Gäste
11. Deutschlandlied, 3. Strophe

Musikalische Begleitung:

Die Festveranstaltung findet im „Haus des  
Kurgastes“ statt.

\*

13 Uhr Mittagessen  
16 Uhr Lönsveranstaltung im „Schafstall“  
20 Uhr Tanz  
Feuerwerk

## Nicht erlaubt

40 Jahre sind vor der tausendjährigen deut-  
schen Geschichte eine relativ kurze Zeit-  
spanne. Manche wollen schon nach so kur-  
zer Zeit den Mut verlieren. Dies ist uns nicht  
erlaubt.

Dr. Otfried Henning,  
Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

## 685 Jahre Stadt Deutsch Krone

Programm der Festveranstaltung  
am 23. April 1988 in Bad Essen

1. Streichquartett: Allegro aus dem Diver-  
timento D-Dur (KV 136) von W. A.  
Mozart
2. Begrüßung durch Heinz Obermeyer  
(Vorsitzender des Heimatkreises)

HÄLT DIE FESTANSPRACHE:  
Leitender Ministerialrat Manfred Gallwitz.





DEUTSCH KRONE — Blick zur Stadt mit den beiden Kirchen vom Schloßsee aus gesehen.

## 685 Jahre Deutsch Krone

### Gang durch die wechselvolle Geschichte der Stadt

Von Dr. Hans-Georg Schmeling, Göttingen

**A**m 23. April 1303 erhielt Deutsch Krone das Stadtrecht. Die älteste schriftliche Nachricht über das Dorf „Cron“ stammt jedoch schon vom 13. 4. 1249. Der Name „Cron“ wurde wahrscheinlich von dem slawischen Wort „Kraina“ (Grenzland) abgeleitet, wie das Gebiet nördlich der Netze zwischen Drage und Brahe bezeichnet wurde. Dieser Landstrich war zwischen 400 und 800 n. Chr. von einigen slawischen Gruppen nur dünn besiedelt worden. Durch zahlreiche Kämpfe zwischen den Polen und den Pomoranen (ca. 1000 bis 1100 n. Chr.) wurde der größte Teil der Bevölkerung vernichtet. Die Neubesiedelung erfolgte im Zuge der „Deutschen Ostkolonisation“. Schon im 12. Jahrhundert riefen die Fürsten östlich der Elbe deutsche Siedler ins Land. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts war Mecklenburg bereits überwiegend deutsch. Von dort breitete sich die Kolonisation nach Pommern aus.

Das zwischen Pommern und Polen umstrittene Grenzland, die spätere „Neumark“, kam um 1250 an Brandenburg und wurde von dorthier besiedelt. Die meisten Städte wurden im 13. Jahrhundert und zu Beginn des 14. Jahrhunderts angelegt. Sie entstanden teilweise bei schon vorhandenen Siedlungen der Slawen, aber räumlich und rechtlich getrennt von ihnen. So war es auch bei Deutsch Krone. Zu jener Zeit wurde die Mark Brandenburg von vier askanischen Markgrafen gemeinsam regiert, nämlich von den Brüdern Otto und Konrad sowie von Konrads Söhnen Johann und Waldemar. Folglich trägt die lateinische Gründungsurkunde auch diese vier Namen. Die deutsche Bezeichnung der Stadt sollte „Arneskrone“ lauten.

Unter den nachfolgenden Markgrafen tat sich besonders Otto der Faule unrühmlich hervor. Er war Markgraf von 1351 bis 1373, davon bis 1365 gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig dem Römer. Nachdem er die Alleinregierung übernommen hatte, ver-

zichtete er im Jahre 1368 wegen der steten Streitereien mit den östlichen Nachbarn auf seinen Besitz am linken Drageufer. So gehörte das Deutsch Kroner Land nun 404 Jahre lang zu Polen, aber die Bevölkerung blieb auch in dieser Zeit überwiegend deutsch.

#### ● Kämpfe hinterließen Spuren

Als Jagiello im Jahre 1386 König von Polen wurde, entbrannten zwischen ihm und dem Deutschen Orden heftige Kämpfe, die auch in Deutsch Krone ihre Spuren hinterließen. Der Orden betrachtete nämlich diese Region als zur Neumark gehörig und somit als sein Eigentum, um das er erbittert stritt. Im Jahre 1407 wurde Deutsch Krone von Ordenstruppen völlig eingeäschert und 1430 erneut durch Söldner des Deutschen Ordens besetzt.

Doch trotz aller Rückschläge entwickelte sich unsere Heimatstadt weiter. So erhielt sie beispielsweise am 20. 8. 1577 durch König Stephan das Recht, Wochen- und Jahr-

märkte abzuhalten. Nachdem im Jahre 1535 die Reformation auch in Deutsch Krone Fuß gefaßt hatte, wurde 1618 im Zuge der Gegenreformation eine Jesuitenresidenz gegründet. Aus dieser Zeit (1623) stammt auch die erste beglaubigte Nachricht über die Anwesenheit von Juden in der Stadt. Das Judenviertel zählte im 17. Jahrhundert 37 Häuser zu etwa je vier Familien. — Die von den Jesuiten im Jahre 1665 gegründete Schule verzeichnete bald einen so großen Andrang, daß 1672 ein neues Gebäude auf dem Bürgermeisterberg errichtet werden mußte.

Unter Friedrich dem Großen kam Deutsch Krone 1772 zu Preußen. Bis zu dieser Zeit war die Stadt nur „Krone“ genannt worden. Nun trat im Stadtnamen das Adjektiv „Deutsch“ hinzu, wohl zur Unterscheidung von „Polnisch Crone“ an der Brahe, nördlich von Bromberg.

Die evangelischen Bürger erhielten 1773 die Erlaubnis, eine Schule zu gründen und einen Friedhof anzulegen. Im gleichen Jahre wurde der Jesuitenorden aufgelöst. Zwei ehemalige Mönche führten die Deutsch Kroner Schule notdürftig weiter, bis sie 1781 in ein katholisches Gymnasium umgewandelt wurde.

Für die evangelische Gemeinde wurde erstmals im Jahre 1793 ein ordinierter Rektor eingesetzt und die obere Etage des Rathauses als Betsaal zur Verfügung gestellt.

Schon 1804 hatte sich die Einwohnerzahl gegenüber 1772 mehr als verdoppelt und war auf 2433 gestiegen.

#### ● Ein historischer Tag

Am 28. Oktober 1806 übernachtete das preußische Königspaar, Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise, auf der Flucht nach Memel in Deutsch Krone. Kurze Zeit später besetzten französische Truppen die Stadt. Auch im Jahre 1812 erlebte Deutsch Krone

den Durchzug französischer Truppen nach Rußland und im Winter deren schmählige Rückkehr. In den Folgejahren hatte die Stadt unter zahlreichen Schicksalsschlägen zu leiden. So verwüsteten große Brände 1824, 1827 und 1836 mehrere Straßenzüge; 1831 wütete die Cholera in der Stadt. Am 19. 4. 1857 wurde eine Eskadron des 4. Ulanenregiments in Deutsch Krone stationiert.

## Verstreut in alle Himmelsrichtungen

Die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts brachten einen Stillstand in der Entwicklung der Stadt. Die Garnison war ihr genommen, von der Eisenbahn war sie weit entfernt: die nächsten Stationen waren Schneidemühl und Schönlanke. Darunter litt Handel und Verkehr, deshalb drängte die Stadt nun ebenfalls auf eine Eisenbahnverbindung. Es gelang jedoch nur unter großen Mühen, die Staatsregierung zum Bau einer Bahnlinie von Deutsch Krone nach Schneidemühl zu bewegen. Am 1. 11. 1881 wurde diese Strecke in Betrieb genommen. Die Stadt hat dafür 90 000 Mark aufwenden müssen, der Kreis 207 000 Mark. Am 1. 9. 1888 wurde die Strecke von Deutsch Krone nach Kallies dem Verkehr übergeben. Eine normalspurige Kleinbahn nach Virchow wurde ab 1899 teilweise eröffnet, eine gleiche Bahn über Schloppe nach Kreuz ab 1900.

Am 1. April 1887 wurde eine katholische Präparandenanstalt errichtet, am 1. 5. 1900 zusätzlich ein katholisches Lehrerseminar. — Das 1841 gebaute Rathaus mußte abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden, der am 1. 11. 1890 bezogen wurde. Ferner entstanden noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: ein Krankenhaus mit 30 Betten (1852/53), der Neubau der katholischen Kirche (1863/65), die Turnhalle des Gymnasiums (1872), das Schlachthaus (1885/86), das Postgebäude (1894/95) und das Gas- und Elektrizitätswerk (1898).

### ● Der 6. Juli 1903

Am 6. Juli 1903 feierte die Stadt ihr 600-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß verlieh Kaiser Wilhelm II. dem Bürgermeister das Recht zum Tragen der silbernen Amtskette. — Am gleichen Tage wurde der Grundstein zur Zentralschule gelegt. Auch eine neue evangelische Kirche befand sich zu dieser Zeit vor der Fertigstellung, und die 1877 errichtete Baugewerkschule erhielt 1904/05 einen Erweiterungsbau.

Vor dem Beginn des 1. Weltkrieges war die Einwohnerzahl schon auf über 7 000 gestiegen. Zu dieser Zeit wurde Deutsch Krone wieder Garnisonstadt.

Durch den Versailler Vertrag, der am 10. 1. 1920 in Kraft trat, verlor Deutschland die größten Teile der Provinzen Posen und Westpreußen. Der Kreis Deutsch Krone wurde gemeinsam mit den beim Deutschen Reich verbliebenen Kreisen zur Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen zusammengeschlossen, die bis 1938 bestand. Hauptstadt war Schneidemühl.

niert. Bei ihrer Rückkehr aus dem Kriegseinsatz im Jahre 1866 brachte sie die Cholera mit; 262 Einwohner starben daran. Auch 1870 zog die Garnison ins Feld, kehrte aber nicht zurück, sondern wurde nach Thorn verlegt. Alle Bemühungen der Deutsch Kroner Stadtverwaltung, wieder Garnisonstadt zu werden, blieben lange Zeit erfolglos.

Trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten wurden in den folgenden Jahren wichtige Neubauten errichtet, z. B. das imposante Gebäude der Landwirtschaftlichen Schule am Birkenplatz.

Am 3. August 1935 wurde die 2. Abteilung des Art.Reg. 32 nach Deutsch Krone verlegt, und es entstand hierfür eine neue Kaserne mit Kasino. Am 1. 10. 1938 wurde der Kreis Deutsch Krone der Provinz Pommern zugeschlagen und gehörte nun zum neuen Regierungsbezirk „Grenzmark Posen-Westpreußen“ mit dem Sitz des Regierungspräsidenten in Schneidemühl.

### ● 14 491 Einwohner

Am 17. Mai 1939 (Volkszählung) hatte die Stadt 14 941 Einwohner. Bis zu diesem Jahr waren noch das Lichtspielhaus „Capitol“, das Gesundheitsamt und das Buchwaldrestaurant entstanden.

Die Behinderungen und Schwierigkeiten des 2. Weltkrieges machten sich im Alltag der Deutsch Kroner erst allmählich bemerkbar. Es wurden aber naturgemäß alle Bauplanungen hinaufgeschoben, vor allem der weitere Ausbau der Stadt am Tannenbergring und erst recht das große Projekt der Stadterweiterung (Skagerrakring).

Als sich im Sommer 1944 die Rote Armee der Reichsgrenze näherte, erging der Befehl zur Verstärkung der sog. „Pommernstellung“. Diese Verteidigungslinie war kein geschlossenes Abwehrsystem, sondern bestand aus einer Reihe von Betonbunkern unterschiedlicher Größe. Nun wurden arbeitsfähige Frauen und Männer zu Tausenden in das östliche Reichsgebiet gebracht, um eine vorgeschobene Stellung zu errichten. In Deutsch Krone waren vor allem die Schulen mit diesen Arbeitern belegt, deshalb fiel der Unterricht wieder einmal aus. Hinzu kam, daß die 16- und 17jährigen Jungen des Gymnasiums seit Februar 1944 als Marinehelfer Dienst tun mußten. Am 1. 10. 1944 waren 21 Gymnasiasten auf den Nordseinseln eingesetzt.

Nachdem zu Beginn des Jahres 1945 viele Flüchtlingstrecks aus Ost- und Westpreußen die Stadt durchzogen hatten, mußten in der letzten Januarwoche auch alle Deutsch Kroner Einwohner die Flucht antreten. Anfang Februar wurde die Stadt heftig umkämpft und am 12. Februar von der Roten Armee eingenommen.

Die Siegermächte beschlossen am 2. August 1945, die deutschen Gebiete östlich der Oder und Neiße unter polnische Verwaltung zu stellen. Die Deutsch Kroner Bürger blieben deshalb bis zum heutigen Tage in alle Himmelsrichtungen verstreut.

## HB-Neubestellungen

### (Schneidemühl)

Kurt **Altenburg** (Teichstr. 7), 5600 Wuppertal 11, Kaiserstr. 77. — Herbert **Bundt** (Kiefernweg 5), 2090 Winsen/Luhe. — Franz **Dreger** (Schützenstr. 74), 3578 Schwalmstadt 1, Stettiner Str. 9. — Elisabeth **Förster**, geb. Krüger (Waldstr. 4), 1000 Berlin 19, Länderallee 40. — Siegfried **Forner** (Försterei Hoffstädt u. Reichsschülerheim), 2190 Cuxhaven, Eduard-Karstens-Weg 40. — Johanna **Jesse-Schnoor** (Königstr. 58), 3014 Laatzen 1, August-Bebel-Str. 23. — Brigitte **Meyer**, geb. Wienicke (Krojancker Str. 21), 2800 Bremen 33, Johann-Hinrich-Voss-Str. 10. — Dietrich **Noeske** (Schönlancker Str. 75), 6945 Hirschberg 1, Lettengasse 27. — Edith **Petrich**, geb. Kosterka (Gartenstr. 27), 5000 Köln 80, Berliner Str. 100. — Hans-Joachim **Rietz** (Martinstr. 9), 6000 Frankfurt 60, Habsburger Allee 92. — Hildegard **Stryszzyk**, geb. Soult (Ackerstr. 17), 1000 Berlin 47, Martin-Wagner-Ring 1 B. — Hildegard **Thiel**, geb. Kühn (Bromberger Str. 175), 7320 Göppingen, Hohenstaufenstr. 114. — Kunibert **Tresp** (Albrechtstr. 118), 2060 Bad Oldesloe, Friedrich-Böck-Str. 12 c. — Ruth **Wanda**, geb. Just (Schmilauer Str. 5), 2060 Bad Oldesloe, Meisenweg 6.

\*

### (Deutsch Krone)

Adelheid **Frings**, geb. Stibbe (Kleiststr. 6), 5630 Remscheid, Breslauer Str. 48, statt Vater Malermeister Fritz Stibbe. — Maria **Rehan**, geb. Wiese (Tütz), 7972 im Allgäu, Spitalstr. 9. — Annemarie **Wagner**, geb. Janke (Schulte-Heuthaus-Str. 4), 5320 Bad Godesberg, Zeppelinstr. 4. — Erika **Deuter**, geb. Jockczies (Königstr. 46), 2000 Hamburg 67, Groten Hoff 17. — Magdalena **Wargin** (Jastrow), 4000 Düsseldorf 1, Eythstr. 41.

\*

**Meyer**, Ulrich (?), 4500 Osnabrück, Wittkopstr. 1. **Burandt**, Edith, geb. Henemann (Schloppe), 6570 Kirm, Sulzbacher Str. 10. **Zielinski**, Elli (Dt. Krone), 7620 Wolfach/Baden, Saarlandstr. 14. **Schulz**, Martha (?), 1000 Berlin 47, Will-Meisel-Weg 25.

● **Berichtigung**: HB März S. 13: 75 J. Irmelin **Tambke** = Nova Friburgo, Ruth **Bahn** = geb. Heinze

## Unsere 90jährigen

Bei Frau Behrens hat sich im körperlichen wie geistigen Zustand seit den letzten zwei Jahren nichts geändert, wie Sohn Wolfgang schreibt. Ihr Alter macht sich besonders geistig bemerkbar; im übrigen fühlt sie sich aber in der ihr zuteil werdenden Pflege wohl. Weitere Rückantworten gingen nicht ein, so daß über die sonstigen 90jährigen nichts berichtet werden kann.

Es ist bedauerlich, daß die betreuenden Angehörigen sich nicht die Zeit für ein paar aufklärende Zeilen nehmen.

E. Klepke

# „Hat der Bauer Geld — hat's die ganze Welt!“

## Deutsch Krone und seine Landwirtschaftsschule mit Wirtschaftsberatungsstelle

Zum 685jährigen Geburtstag unserer Kreisstadt Deutsch Krone darf doch kein Beitrag über die Landwirtschaftsschule fehlen. Sie wurde 1926 am Birkenplatz mit hellen Lehrräumen und neuzeitlicher Ausstattung sowie angrenzender Direktorwohnung und Haushaltsschule im dominierenden Agrargebiet errichtet. Vorher, ab 1920, erteilte man den landwirtschaftlichen Unterricht im kleineren Saal einer Gastwirtschaft. Im Herbst 1923 erhielt die Winterschule zwei Lehrräume in der Präparandenanstalt, der späteren Aufbauschule. Mit dem Winterhalbjahr 1926 konnte endlich der Unterricht in der neuen Schule beginnen. Er dauerte vom 2. November bis zum 25. März, täglich von 8 bis 13 Uhr; dazwischen gab's noch kurze Weihnachtsferien.

Gelehrt wurden die Fächer Chemie, Physik, Acker- und Pflanzenbau, Viehhaltung und Fütterung, Obst- und Gemüsebau, landwirtschaftliche Betriebslehre sowie Schriftverkehr und Rechnen. So konnten die etwa 32 Schüler in der Unter- und Oberklasse auf freiwilliger Basis viel lernen. Es gab wohl Noten, doch unterblieben schriftliche und mündliche Prüfungen. Von meinem Jahrgang 1931/32 und 1932/33 lebten in der Bundesrepublik noch G. Krienke, Rose, B. Manthey, Lubsdorf, und B. Franz, Rosenfelde. Alle diese Hoferben mußten nach 1945 eine berufsfremde Arbeit verrichten. Die meisten Schüler reisten mit Fahrrad und Zug an, denn nur wenige konnten im Internat wohnen, und zwar nur die, die aus den Randbezirken des Kreises kamen. Am 6. Januar, dem Dreikönigstag, fand immer das große Treffen der „Ehemaligen“ im Deutschen Haus statt, gefeiert mit Volkstanz, Theaterspiel und Tanz. Im Sommer erfolgte stets eine Lehrfahrt zu den Spitzenbetrieben im Kreis. Nicht selten wurden in einzelnen Dörfern in Anwesenheit eines Landwirtschaftslehrers noch Feldbesichtigungen durchgeführt. Hier konnte man erkennen, was die Schüler in ihrer Schule gelernt hatten. Und besonders tüchtige Jungbauern waren so der Sauerteig für den dörflichen Berufsstand, der ja die Nahrungsmittel für die Verbraucher lieferte. Von der Wirtschaftlichkeit her gesehen, galt schon damals: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!“ Diese Existenzsicherung will man den heutigen Landwirten in der EG von den Preisen nicht mehr zugestehen.

### ● Relativ viele Großbetriebe

Zur Landwirtschaftsschule gehörte noch eine Fortbildungsstätte für ausgesiedelte Soldaten. Sie wurden nicht nur theoretisch geschult, sondern konnten sich noch praktisch weiterbilden. Hierfür gab es im Kreis ja relativ viele Großbetriebe. Er übertraf in seiner Bodenfläche noch die des Saarlandes. Einige Soldaten übernahmen auch eine

Siedlung. So sorgte der Staat auf diese Weise für seine einstigen Verteidiger.

Da der Landwirtschaftsschule noch eine Haushaltsschule mit moderner Lehrküche angeschlossen war, wurden in ihr jährlich etwa 20 Jungmädchen zur tüchtigen Bauersfrau durch die Leiterin, Fengler, ausgebildet. Der Unterrichtsbetrieb erstreckte sich ganzjährig noch aufs Sommerhalbjahr. Die Schülerinnen erlernten: Kochen und Backen, Gesundheits-, Kinder- und Familienpflege sowie Geflügel- und Schweinehaltung. So bekam durch diese Schulung mancher Jungbauer eine tüchtige Frau, denn die Erfahrung lehrte ja, „daß die Landfrau in der Schürze mehr vom Hofe tragen kann, als der Mann mit dem Leiterwagen einbringt!“

Zu den ersten hauptamtlichen Lehrern der Schule gehörten: Direktor und Landwirtschaftsrat Prasse, Dr. Henkemeyer und Landwirtschaftsreferendar Bierthen. Sehr viel lernten wir Schüler bei Direktor Prasse und Dr. Henkemeyer. Ersterer wurde Mitte 1935 als Dozent an die Höhere Landbauschule in Potsdam berufen. Weiter landete Dozent Prasse im Kriege im Reichslandwirtschaftsministerium, etwa 1947 beim Zweiconrat in Frankfurt und danach im Bundeslandwirtschaftsministerium in Bonn. Er schied dort 1967 mit 65 Jahren als Ministerialdirigent aus und verstarb vor 15 Jahren. Seine Frau folgte ihm erst 1987 mit 92 Jahren. Dr. Henkemeyer verdrängten die Nazis wegen politischer Unzuverlässigkeit etwa 1938 aus dem Schuldienst. Er wurde dann bei der „Ostdeutschen Saatkartoffel“ beschäftigt und war ab 1949 als Landwirtschaftsschulrat bei der Bezirks-

regierung in Arnberg/Westfalen tätig, wo mit dem 65. Lebensjahr seine Pensionierung als Oberregierungsrat erfolgte. Im Ruhestand lebte Dr. Henkemeyer im eigenen Haus in Paderborn. Er verstarb dort 1958 und ruht auf dem Zentralfriedhof. Der spätere Landwirtschaftsrat Bierthen fiel im Krieg als Offizier. Als weitere Direktoren folgten Prasse, kurzfristig die Landwirtschaftsräte B. Berg sowie Dr. Lembke und für längere Zeit, bis 1945, der wilde v. Steub. Zur Unterstützung gehörten noch Dr. Schwalbe und Diplomlandwirt Brückmann. Letzterer kannte sich besonders gut im Saatkartoffelbau aus und war nach dem Kriege noch einige Jahre an der Landwirtschaftsschule Bielefeld als Lehrer und Kartoffelfachmann tätig.

In der schulfreien Zeit beschäftigten sich die Herren mit der Anerkennung von Saaten, wie Saatkartoffeln, Getreide und vereinzelt Sämereien (Gras und Klee), legten Düngungs- und Sortenversuche an und übten in einigen Betrieben die Wirtschaftsberatung aus. So wurde im Kreis Deutsch Krone intensive Landwirtschaft betrieben. Es galt der Ausspruch Friedrich des Großen: „Arbeite dafür, wo einst eine Ähre wuchs, heute zwei Ähren wachsen, so hast du eine gleiche Leistung vollbracht, wie ein Feldherr, der eine Schlacht gewann!“

In diesem Sinne erinnern sich in der Ferne noch gern alle vertriebenen Bauern und Landwirte an ihre einstige Landwirtschaftsschule in Deutsch Krone und praktische Tätigkeit im Kreis und bedauern es sehr, daß sie diese urdeutsche Muttererde in ihrer Unbeweglich-, Unvermehrbar-, und Unzerstörbarkeit nicht mehr hegen und pflegen dürfen, die gegenwärtig so stiefmütterlich behandelt wird.

Dr. Alois Gerth

### Es sagte . . .

Das Abendland geht nicht zugrunde an den totalitären Regimen, auch nicht an seiner geistigen Armut, sondern an dem hündischen Kriechen seiner Intelligenz vor den politischen Zweckmäßigkeiten.

Gottfried Benn



VIELE DEUTSCH KRONER BAUERN erinnern sich ihrer: Die Landwirtschaftsschule mit Wirtschaftsberatungsstelle.

# „Was ich noch gern wissen möchte . . .“

Fragen, um deren Beantwortung Dr. Hans-Georg Schmeling bittet

Liebe Deutsch Kroner Landsleute!

Auch in diesem Monat möchte ich zuerst allen Heimatfreunden danken, die mir in den vergangenen Wochen geschrieben haben. Zwar kann ich nicht jeden Brief einzeln beantworten, aber trotzdem lese ich alle Zuschriften aufmerksam und sammle sie sorgfältig für unser geplantes zweites Heimatbuch. Dabei erlebe ich manche Überraschung. So halte ich beispielsweise einige Fragen für sehr leicht und denke mir: Darauf werden sicher viele Landsleute schreiben. Aber dann folgt ein großes Schweigen (seltsamerweise trifft das auch auf die Fragen zu den Weihnachtsbräuchen zu). Bei anderen Fragen fürchte ich: Daran wird sich sicher kein Mensch mehr erinnern. Aber dann bekomme ich gerade hierzu genaue und wichtige Hinweise. Das ermutigt mich natürlich, meine Befragungsaktion fortzusetzen.

Da wir uns in der Pfingst- und Frühlingszeit befinden, möchte ich in diesem Monat vorrangig einige Fragen zu entsprechenden Festen und Arbeiten stellen.

1. Wie begingen Sie in der Heimat den Himmelfahrtstag?
2. Welche Bräuche waren mit dem Pfingstfest verbunden? Schmückten Sie z. B. Ihre Wohnung (mit Kalmus? Woher holten sie ihn?)?
3. Berichten Sie bitte über die Ausgestaltung der Fronleichnamsprozessionen!
4. Gab es während der Frühjahrsmonate bei Ihnen irgendwelche Gemeinschaftsarbeiten (z. B. beim Wegebau, bei der Feldbestellung, beim Viehhüten u. a.)?
5. Wie oft wurde bei Ihnen „Große Wäsche“ gehalten? Gab es ein eigenes Waschhaus oder eine besondere Waschküche? Wo befanden sich diese Räume? (Im Wohngebäude? Im Stallgebäude? In einem Nebengebäude?). — Wer half beim Waschen? Auch die Kinder (was mußten sie tun)? — Beschreiben Sie bitte den Waschvorgang und die verwendeten Hilfsmittel! Benutzten Sie früher auch Holzasche?

## • Nun noch einige Fragen ganz anderer Art:

Bevor ab 1933 die meisten Organisationen „gleichgeschaltet“ wurden, gab es auch in Kreis und Stadt Deutsch Krone zahlreiche Jugendgruppen und -verbände. Berichten Sie bitte möglichst ausführlich darüber, z. B.

1. Name der Vereinigung. Wie war diese Bezeichnung entstanden? War es eine gemischte Gruppe oder ausschließlich für Jungen bzw. Mädchen bestimmt?
2. Wo trafen Sie sich? Wie oft?

3. Welche Ziele hatte die Vereinigung?
4. Wer waren die Leiter/innen? Wie waren sie zu dieser Führungsposition gekommen (gewählt? bestimmt? selbst ernannt?)?
5. Hatten Sie eine besondere Kleidung (Tracht, Kluft, Uniform)? Hatten Sie ein eigenes Emblem? Können Sie es aufzeichnen?

6. Wer wurde auf keinen Fall in Ihre Vereinigung aufgenommen? Gab es also Aufnahmebeschränkungen hinsichtlich der Konfession, des Standes, des Alters, des Geschlechts?
7. Warum waren Sie dieser Vereinigung beigetreten? Was machte Ihnen am meisten Spaß?

Ich würde mich freuen, auch auf diese Fragen wieder möglichst viel Post zu erhalten. Sie können mir Ihre Notizen aber auch bei unserem Treffen vom 22. bis 24. April in Bad Essen persönlich geben. Ich danke Ihnen schon jetzt dafür. Sollten Sie nicht nach Bad Essen kommen können, so schreiben Sie bitte wieder an

Dr. Hans-Georg Schmeling  
Städtisches Museum  
3400 Göttingen

## Puppen, Bilder, Märchen-Vitrinen

Heimatfreundin Gisela Lehner und ihre Tochter stellen aus

Frau Gisela Lehner aus 2082 Heidgraben (Tel. 0 41 22/18 85) und ihre Tochter, Frau Marie-Luise Lehner-von Lemcke aus 4458 Lage, werden in der Zeit vom 12. 3. bis 10. 4. in einer Ausstellung „Puppen und Bilder“ sowie dekorierte Märchen-Vitrinen in der Scheune des Museums „Lange Tannen“ in 2082 Uetersen, Heidgrabener Straße (BAB Hamburg-Itzehoe, Ausfahrt: Toernisch/Uetersen) zeigen.

Öffnungszeiten: Mittwoch, 10—12 Uhr, 14—17 Uhr, Samstag: 14—17 Uhr, Sonntag: 10—12 Uhr, 14—17 Uhr.

Frau Gisela Lehner, geb. Felde, wurde 1919 auf Gut Betkenhammer/Kreis Deutsch Krone geboren; ihre Tochter 1942 in Tarnowke, Kreis Flatow.

Zu ihren Arbeiten schreibt Frau Lehner: „Für die Kinderwelt ist die Wonne der Phantasie wichtiger als eine Ordnung, die der Lust der Vernunft dient.“ Hierin liegt

der tiefere Sinn ihrer Arbeiten. Die Bilder sollen das Kind zum immer neuen Schauen und Entdecken anregen.

Frau Lehner ist verheiratet mit dem Kunsterzieher Hubertus Lehner a. d. Aufbauschule Jastrow; ab 1951 am Gymnasium Uetersen. Mit ihm viele gemeinsame Ausstellungen als Kunstlehrer.

Frau Lehner-von Lemcke hatte schon als Kind Freude an selbstgefertigten Dingen. Bei einer Puppe gibt es eine große Vielfalt, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen und verschiedene Fähigkeiten, wie z. B. Modellieren, Malen, Entwerfen, Nähen und zu guter Letzt noch das Fotografieren zu vereinen.

Frau Lehner und Frau Lehner-von Lemcke würden sich sehr freuen, viele Heimatfreunde mit ihren Kindern begrüßen zu können.

Lieselotte Thom

## Wieder ging ein Landwirt heim

Zum Tode von Johannes Lange, dem einstigen Gutsbesitzer in Breitenstein

Am 14. Februar 1988 verstarb der einstige Gutsbesitzer in Breitenstein, Johannes Lange, im 89. Lebensjahr in Olsberg 1, Am Hang 6. Um ihn trauern seine Ehefrau Gertrud, eine geborene Kluck, drei Töchter und drei Schwiegersöhne sowie fünf Enkelkinder.

In der alten Heimat, im Kreis Deutsch Krone, gehörte Johannes Lange als „Staatlich geprüfter Landwirt“ mit zu den führenden Bodenbauern. Er vermehrte in seinem Betrieb Saatkartoffeln, baute Brennerkartoffeln an, züchtete in seiner Herdbuchherde gern gekaufte Bullen und Färsen und bildete Lehrlinge aus. Als Beauftragter der Landwirtschaftskammer für die Anerkennung von Saatkartoffeln lernte Johannes Lange relativ viele Vermehrungsbetriebe des Kreises kennen. Er hatte zudem für eine Hagelversicherungs-Gesellschaft

im Kreis Hagelschäden zu begutachten. So war Johannes Lange neben seiner eigenen Betriebsleitung noch mit zusätzlicher Arbeit bedacht. Von ihm erfuhr ich bei unseren gemeinsamen Besuchen in Olsberg noch vieles über die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Kreis Deutsch Krone. So verließ uns ein Landwirt, der über ein reiches Fachwissen und große Kreiskenntnisse verfügte.

Seit seinem 65. Lebensjahr lebte Johannes Lange friedlich und harmonisch im eigenen Einfamilienhaus in Olsberg, bezog den Heimatbrief seit der ersten Ausgabe und nahm mit seinen Angehörigen an vielen Heimattreffen teil. Ihm wünschen seine Berufskollegen nun Gottes ewige Ruhe und trauern mit seiner Familie, die sich glücklich schätzen kann, ihn gehabt zu haben.

Dr. Alois Gerth

Ihr Reisespezialist für Ost-Reisen  
Exklusive Bus-, Schiffs- und Flugreisen  
nach **Pommern**  
**Danzig bis Masuren**  
**Memel, Schlesien**  
**Böhmerwald**  
VR Polen, UdSSR, CSSR, Ungarn  
Abfahrtsorte: ab Köln, Bochum, Bielefeld, Osnabrück  
Hannover, Neumünster, Hamburg, Bremen  
Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt  
Reisekatalog-Beratung-Buchung-Visum  
**Greif Reisen**  **A. Manthey GmbH**  
Universitätsstraße 2 · 5810 Witten-Heven  
Tel.: 0 23 02 / 2 40 44 · Telex 8 229 038

### Neue Anschriften (Deutsch Krone)

**Schade**, Gudrun, geb. Pahl (Jastrow, Berliner Str. 52), 7000 Stuttgart 30, Triebweg 119. **Pahl**, Ernst (Jastrow), Mittelschullehrer, 2370 Rendsburg, Tingleffstr. 15. **Dolseius**, Klaus, Ing. (Märk. Friedländer-16), 5927 Erndtebruch, Berliner Str. 1. **Gallwitz**, Rudolf (Königsberger-10), 3 Hannover 1, Eckartallee 6. **Klawitter**, Erika, geb. Loll (Lebehne), 4280 Borken, In den Weiden 25. **Stangenberg**, Annelies, geb. Gageik (Lebehne), 5060 Berg. Gladbach, Saaler Str. 36. **Quick**, Georg (Lebehne), 2082 Uetersen, Am Steinberg 102. **Kortner**, Elisabeth, geb. Raddatz (Lebehne), 7888 Rheinfelden 1, Maurice-Sadorge-Str. 4. **Pollny**, Hildegard, geb. Mudrow (Lebehne), DDR 2321 Kaschow. **Scharfenberg**, Hellmut (Berliner-44, Schlageter-19), 7500 Karlsruhe 51, H.-Heine-Ring 9, Tel. 07 21-85 25 67.

### (Schneidemühl)

Christel **Beyer** (Sternpl. 4) 5880 Lüdenscheid, Robert-Koch-Weg 3. Charlotte **Bürger**, geb. Essigke (Jastrower Allee 76) 6990 Bad Mergentheim, Frauenberg 11. Brigitte **Dürr**, geb. Buchholz (Posener Str. 9) 7533 Tiefenbronn 1, Würmtalstr. 27. Christa **Glockzin**, geb. Schmelzing (Koschütz, Kröcherstr. 8) 5885 Schalksmühle, Harrenscheid 26.

### Mehr als eine Million Pakete in den polnischen Machtbereich gesandt

Über das Grenzausgangspostamt der Bundespost in Hannover sind im vergangenen Jahr 1 061 282 Päckchen und Pakete nach Polen weitergeleitet worden. Das seien 20 996 Sendungen weniger gewesen als 1986, sagte ein Sprecher der Oberpostdirektion Hannover-Braunschweig gegenüber der Katholischen Nachrichten-Agentur. Alle aus der Bundesrepublik Deutschland für Polen bestimmten Päckchen und Pakete werden in dem Grenzausgangspostamt in Hannover abgefertigt. Dies meldet der Informationsdienst „Gesamtdeutsche Nachrichten und Kommentare“.

## Namen — und die Vergangenheit bekommt lebendige Konturen

### Erinnerungen an die Schulzeit in der „Höheren Töchterschule“

Meine Erinnerungen an die Schulzeit in der „Höheren Töchterschule“ sind spärlich. Aus der Sicht eines 10jährigen Kindes können keine endgültigen Urteile erwartet werden, und doch gab es Eindrücke, die sich eingepägt haben. Wer gehörte zum Kollegium? Diese Namen sind unvergessen. An der Spitze Rektor Wolf, Rex genannt, schlank, drahtig, strahlte natürliche Autorität aus. Wenn er uns im Französischunterricht den Nasallaut vorführen wollte, hielt er sich die Nase zu, öffnete den Mund zu einem „en“. Dabei konnte es passieren, daß ihm das Gebiß auf die unteren Zähne herunterklappte. Die Köpfe aller Mädchen versteckten sich hinter ihren Vormännern, um das Lachen zu verbergen.

Sein Stellvertreter war Fräulein Scharf, die ihrem Namen alle Ehre machte. Da beide daher viel zu besprechen hatten, gingen sie häufig die Flure auf und ab. Das Zitat der Schüler:

*„Und feierlich, nach alter Sitte, umwandeln in der Flure rund, mit langsam, abgemessenen Schritten verschwinden sie im Hintergrund.“*

Fräulein Grunau, nur die Miss genannt, zierlich, sehr gepflegt, wurde von allen geliebt. Sie erteilte Religion und Englisch, hatte Sinn für komische Situationen und brachte uns durch ihr überzeugtes Christentum mehr als nur stoffliches Wissen bei. Sie war auch außerhalb der Schule unsere Ratgeberin und Helferin.

Auffallend durch ihre kleine Statur war Fräulein Heidrich, „die Heidrich“ genannt. Sie wußte durch Strenge einzuschüchtern. Wenn sie eine Schülerin sprechen wollte, fast alle waren größer als sie,

stellte sie sich ein paar Stufen hoch auf die Treppe und ließ die Schülerin unten stehen, so daß sie von oben herab sprechen konnte. Hinaufimponieren ist immer so schwer.

Dann war da noch Herr Schreiber, anfangs der Deutschlehrer, ein Jude, der uns viel beibrachte.

Unsere Turn- und Handarbeitslehrerin Fräulein Hülldorf, groß, schlank, sehr gleichmäßig im Wesen, bei der wir in der Halle Rundlauf und anderes Geräteturnen ausübten.

Das Schulgebäude selbst wirkte eher wie eine große Villa, war kein langweiliges, langgestrecktes Gebäude, eher quadratisch mit schönen Giebeln. Es hatte an der Stirnseite eine große Sonnenuhr, damals etwas sehr Seltenes.

Als Hausmeisterin fungierte Frau Brose, eine immer freundliche, hilfsbereite Frau, die einfach dazugehörte, und das will viel besagen.

Anny Kopelke, geb. Sichtermann  
Arolser Straße 27 a  
3280 Bad Pyrmont

### Es sagte . . .

Schlägt dir die Hoffnung fehl,  
nie fehle dir das Hoffen!  
ein Tor ist zugetan,  
doch tausend sind noch offen.

Friedrich Rückert

Du sollst lieber einem kleinen Mädchen die  
Tränen trocknen als für die ganze Menschheit  
unterschreiben.

Ludwig Marcuse



„UND FEIERLICH nach alter Sitte . . .“ — Erinnerungen werden wach.

## Viele schüttelten ihm die Hände

Unser Heimatfreund Erich Luckow, Wilsonstraße 5, 2000 Hamburg 70, feierte bereits am 2. Januar, wie wir jetzt erfuhren, seinen 80. Geburtstag. Er hatte seine Schneidemühler Heimatfreunde, seine Kriegskameraden und seine Nachbarn zur Geburtstagsfeier ins Hotel Eggers in Rahlstedt/Hamburg eingeladen. Das „Geburtskind“ mußte viele Hände schütteln. Aber er freute sich, daß so viele Freunde seiner Einladung gefolgt waren. Eine besondere Freude war für das Geburtstagskind, daß seine Familie vollzählig anwesend war; drei Kinder, Schwiegerkinder und Enkel. Heimatfreund Erich Luckow war all die Jahre immer ein treuer Heimatfreund und hat an allen Heimattreffen und Veranstaltungen mit seiner lieben Frau teilgenommen.

Die Schneidemühler Heimatfreunde in Hamburg wünschen Erich Luckow für die Zukunft alles Gute, beste Gesundheit und daß er mit seiner Ehefrau Charlotte noch einige schöne Jahre verleben kann.

G. D.



HEIMATFREUND ERICH LUCKOW im Kreis seiner Familie am Tage seines 80. Geburtstages.

## Schneidemühler Kurznachrichten

- Heimatkreiskartei Schneidemühl: Ob Suchmeldungen, neue Anschriften oder Umzugmeldungen, ob Geburtstage oder Meldungen über verstorbene Heimatfreunde — immer an die Heimatkreiskartei — Schneidemühl: Heinz Loriadis, Meister-Gerhard-Str. 5, 5000 Köln 1, Tel. 02 21/24 46 20

\*

- Wer schenken will — ein Mitbringsel statt Blumen — der schenke Bücher: Schneidemühl — einst und heute, 25 DM Ein Händedruck mit Schneidemühl, 18 DM Bis zuletzt in Schneidemühl, nur noch 5 DM; alle Bücher plus Porto. Auch Schneidemühler Auto-Aufkleber gibt es zu 1,50 DM bei Dieter Busse, Regerstr. 15, 2350 Neumünster, Tel. 0 43 21/7 38 68

\*

- Spenden für soziale Zwecke: an den Heimatkreis Schneidemühl auf das Konto Nr. 195 313 bei der Stadtparkasse Cuxhaven (BLZ 241 500 01)

\*

- Liebe Heimatfreunde, ich kann Ihnen eine freudige Mitteilung machen: Es geht wieder aufwärts, wir haben eine Sonderpaket-Aktion durchgeführt.

M. Spengler

## Fahrt zum Festakt nach Bad Essen: 23. 4.

Von Otto Krüger, dem Vorsitzenden der Schneidemühler und Deutsch Kroner Heimatgruppe in Osnabrück, wird mitgeteilt: Am Samstag, 6. Februar, um 17.30 Uhr trafen sich die Schneidemühler und Deutsch Kroner Heimatfreunde in dem neu hergerichteten Lokal „Marktschänke“ in Osnabrück, um gemütlich ihr Kostümfest zu feiern.

Es war zu bewundern, mit welcher Freude sich einige ihre Kostüme angefertigt hatten.

## Wer kann Auskunft geben?

Wer kann Auskunft geben über den Gefr. (OB)

**Josef Jagalski**

geb. am 9. Juni 1923 in Wartenburg/Ostpr.; zuletzt wohnhaft in Schneidemühl. Feldpost-Nr. 11 384 D bis März 1944. Am 5. April 1944 vom Reservelazarett in Schneidemühl zum Grenadier-Batl. 322 in Schneidemühl. Januar 1945 vom 1. Lehrkommando der Infanterie-Schule in Döberitz-Elsgund zur Front. Letzte Nachricht Ende Januar 1945 aus dem Warthegau.

Soweit der Text der Suchmeldung in der Zeitschrift „Der Heimkehrer“ vom 15. 11. 1987. Nach Auskunft der Heimatkreiskartei Schneidemühl ist als Schwester des Gesuchten Clementine Jagalski (Jahrgang 1921), Königsblicher Straße 58 in Schneidemühl gemeldet. Heutige Anschrift: Birtherstraße 7 in 5620 Velbert.



**Goldene Hochzeit** feierten Leo Milke und seine Ehefrau Eva, geb. Bromburger. Sie wurden in der kleinen Kirche in Mariental im Kreis Deutsch Krone getraut. Zuletzt wohnten die Eheleute in Schneidemühl, Heimstättenweg 4. Jetzige Anschrift: Leo Milke, Mittelstr. 4, 6309 Rockenberg 2. Der Heimatkreis Schneidemühl gratuliert nachträglich und wünscht Gesundheit, Glück und Zufriedenheit. Diesen guten Wünschen schließt sich auch der Heimatbrief an.

## Wiedersehen vom 6. bis zum 8. Mai

Heimatfreundin Käte Domke aus Hamburg schreibt uns: Meine lieben Jastrower! Unser Jastrower Treffen ist vom 6. bis zum 8. Mai wieder in Bad Rothenfelde im Deutsch Kroner Heimathaus. Ich freue mich jetzt schon, dort viele Heimatfreunde begrüßen zu können. Bitte rechtzeitig ein Appartement reservieren lassen!



Jedenfalls war die Stimmung wieder ganz groß, und alle waren zufrieden über den gelungenen Abend.

- Beschlossen wurde, daß wir am 23. 4. mit dem Bus nach Bad Essen zur 685-Jahr-Feier von Deutsch Krone fahren werden.

## Deutsch Kroner Glückwunschecke

- 94 Jahre:** Am 6. 5. Elfrida Behrens, geb. Weste (Südbahnhofstr.), 3501 Zierenberg 1, Falkenberg 11, Zimmer 32, Seniorenheim.
- 93 Jahre:** Am 1. 5. Katharina Stabilewski, geb. Szostak (Vw. Neustrahlenberg), 3162 Hänigsen, Danziger Str. 4 b/Ki. Fam. Rozok. — Am 11. 5. Anna Mellen-thin, geb. Koplín (Rederitz), DDR 6502 Gera, Schleizerstr. 21 b. To. Fam. Brunh. Gruschwitz.
- 92 Jahre:** Am 12. 5. Hedwig Jaster, geb. Lüdtke (Rederitz), 5307 Wachtberg, Am Bückenberg 6, b/Tochter Luzia Kluth, — Bereits am 9. 3. Josef Kluck (Quiram) DDR 1110 Berlin-Niederschönhausen, Marthastr. 10.
- 91 Jahre:** Am 6. 5. Minna Hinz, geb. Berg (Rose), 7506 Bad Herrenalb, Kurpromenade 17.
- 90 Jahre:** Am 10. 5. Luise Potratz (Jastrow, Wilh.-Kube-Str.), 2072 Bargteheide, Rathausstr. 5.
- 89 Jahre:** Am 25. 4. Meta Teichgräber, geb. Schulz (Mk. Friedland), 5320 Bad Godesberg, Körnerstr. 22. — Am 9. 5. Martha Zytur (Lebehnke), 3200 Hildesheim, Klosterstr. 3b. — Am 15. 5. Gertrud Vogel, geb. Klis (Herm.-Löns-Str. 3) 4783 Anröchte, Handwerkerstr. 2.
- 88 Jahre:** Am 15. 5. Martha Timm, geb. Dräger (Jagdhaus), DDR 2032 Jarmen, Kirchenstr. 3. — Am 15. 5. Else Heese, geb. Epding (Dt. Krone), DDR 1305 Oderberg Krs. Eberswalde. — Am 15. 4. Hedwig Kluck, geb. Lens (Arnsfelde), 5402 Treis-Karden 1, In der Gröth 15 b. To. Maria Tönnies. — Am 25. 4. Gustav Polley (Briesenitz), 4500 Osnabrück, Heinrichstr. 55.
- 87 Jahre:** Am 23. 4. Rekt. a. D. Hans-Otto Völkner (Schönnow u. Dt. Kr.), 4370 Marl, Martin-Luther-Str. 21.
- 86 Jahre:** Am 14. 5. Georg Scholz (Stranz), 5206 Niederpleis-Siegburg, Am Pleisbach. — Am 3. 5. Konrekt. i. R. Paul Schulz (Märk. Friedland) 4400 Münster, Althoffstr. 84. — Am 23. 4. Hildegard Welke (Klein-Wittenberg), 2800 Bremen 44, Sudwalderstr. 51.
- 85 Jahre:** Am 25. 3. Edwin Schönrock (Hassenberg-Gut Kalthöfen), DDR 2821 Wulfsbuhl Kr. Hagenow. — Am 28. 4. Helene Mielke (Lubsdorf), 2200 Elms-horn, Düwelsknick 1. — Am 11. 5. Grete Janke (Jastrow), 5900 Siegen 21, Vor der Ley 5.
- 84 Jahre:** Am 27. 4. Hedwig Heidekrüger, geb. Drews (Kronenstr. 15), 4952 Porta Westfalica, Unter dem Holzweg 5 b. So. Fam. Joseph H. — Am 30. 4. Gertrud Mann (Klausdorf), 4500 Osnabrück, Koksche Str. 29. — Am 6. 5. Marie Rehmer (Zippnow), 5020 Frechen, Am Zehnthof 24. — Am 25. 4. Lieselotte Ja-cob, geb. von Unruh (Jagdhaus-Först.), 3002 Wedemark 16, Distelkamp 12 b. So. Dr. Hartmut J. — Am 21. 4. Martha Zie-barth, geb. Wagner (Dyck), 2727 Helve-siek Nr. 26. — Am 26. 4. Bernhard Jahns (Behle, Rose), 5000 Köln 90, Huber-tusstr. 8.
- 83 Jahre:** Am 22. 4. Irmgard Rohde, geb. Richtstein, (Schneidemühler-15), 4630 Bochum, Barlachweg 26. — Am 30. 4. Bruno Hannemann (Tütz, Schloßstr.), 2055 Aumühle, Bleicherstr. 11. — Am 9. 5. Anni Ulrich, geb. Tetzlaff (Dt. Kr.), 5200 Siegburg, An der Herrnwiese 10. — Am 14. 5. Karl Rehder (Märk. Friedland), 2302 Flintbek, Effland Nr. 25. — Am 17. 4. Olga Radke, geb. Nick (Märk. Friedland), 7050 Waiblingen, Karolingerstr. 2. — Am 4. 5. Erwin Wagemann (Flott- 1), 4500 Osnabrück-Atter, Schwenkestr. 15. — Am 5. 5. Anna Neu-mann, geb. Raddatz (Tütz, Arnsfelde), 7066 Hohengehren, Hauptstr. 24.
- 82 Jahre:** Am 28. 4. Maria Manthey, geb. Gottlob (Südbahnhofstr. 19), 5470 Andernach, Kolpingstr. 2. — Am 4. 5. Dipl.-Ing. Hans Jung (Theodor Müller 6), 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Str. 19. — Am 15. 5. Klara Falkenberg, geb. Lüdke (Freudenfrier), DDR 7901 Stech-cha, Neuer Weg 1. — Am 24. 4. Hilde-gard Fischer, geb. Frank (Scheer-14), DDR 4803 Bad Kösen, Karl-Marx-Str. 12. — Am 11. 5. Franz Engel (Quiram), 4650 Gelsenkirchen, Almastr. 60.
- 81 Jahre:** Am 13. 5. Karl Noeske (Rederitz), 4924 Barntrup 1, Helle 22.
- 80 Jahre:** Am 23. 4. Martha Manthey, geb. Kutz (Tütz, Abb.), 5320 Bad Godesberg, Truchseßstr. 15. — Am 27. 4. Elfriede Heilemann, geb. Dietrich (Jastrow), 5357 Swisttal, Nordstr. 25. — Am 28. 4. Hed-wig Hannemann (Rederitz), DDR 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Reuterplatz 11. — Am 30. 4. Margarete Hellweger (Dt. Kr. Abb. 87), DDR 26 Güstrow, Langestr. 3. — Am 3. 5. Herbert Boortz (Rederitz), 4432 Gronau, Vereinsstr. 71. — Am 22. 4. Herta Markowski, geb. Roepke, verw. Schulz (Jastrow), 1000 Berlin 46, Mudrastr. 36. — Am 29. 4. Martha Brieske, geb. Zanoth (Südbahn-hof), DDR 1293 Basdorf b. Berlin, Karl-Marx-Platz Bl. III/2. — Am 26. 4. Anna Krenz, geb. Warnke (Lebehnke), 4300 Essen 1, Friederikenstr. 29.
- 79 Jahre:** Am 21. 4. Helmut Lück (Mellen-tin-Freigut), 4350 Recklinghausen, Bo-chumer Str. 212. — Am 24. 4. Gertrud Buske, geb. Wudtke (Dt. Kr.), 4400 Münster, Staufenstr. 19. — Am 25. 4. Emil Roepke (Litzmann. 18), 8750 Aschaffenburg, Bernhardstr. 15. — Am 26. 4. Gertrud Giegler, geb. Kohls (Ul-menhof), 8751 Heimbuchental, Am Hang 8. — Am 6. 5. Johannes Köllner (Grüner Weg 8), 2433 Grömitz, Stettiner
- Str. 69. — Am 16. 4. Hildegard Greger, geb. Modrow (Seegenfelde), 5034 Hürth-Efferen, Lortzingstr. 30.
- 78 Jahre:** Am 27. 4. Gem. Dir. a. D. Paul Sümmnik, (Tütz), 5060 Berg. Gladbach 1 Dolmannstr. 14. — Am 11. 5. Willi Welke (Tütz, Abb.), 3000 Hannover, Am Welfenplatz 8. — Am 8. 5. Anna Heidekrüger, geb. Schulz (Tütz), 1000 Berlin 20, Kellerwaldweg 1. — Am 15. 5. Maria Weise, geb. Krüger (Stranz u. Schneide-mühl), 8000 München 21, Terofalstr. 74.
- 77 Jahre:** Am 23. 4. Maria Schulz, geb. Manthey (Lubsdorf), 5330 Königswinter 21, Kellerboserather Str. 31 a. — Am 3. 5. Charlotte Freund, geb. Hecht (Mk. Friedland), 4130 Moers, Helmutstr. 1. — Am 14. 5. Alois Klepke (Buchwaldstr. 45), 5300 Bonn-Duisdorf, Alter Heerweg 96. — Am 18. 4. Margarete Doege, geb. Hohenhaus (Schloppe), 4802 Halle/Westf., Hartmanns Wädchen 78. — Am 5. 5. Brunhilde Zigelski, geb. Hoffmann (Berliner-11), 5000 Köln 100, Brüssel-Platz 14. — Am 15. 5. Maria Werner, geb. Radke (Rederitz), 4250 Bottrop, Nibelungenweg 22.
- 76 Jahre:** Am 19. 4. Rudolf Richter (Schloppe), 3000 Hannover, Lütz-mannstr. 1. — Am 21. 4. Dr. med. Ru-dolf Hübner (Poetensteig 2), 2733 Wil-stedt, Ikkiaweg 1; Ehefr. Ruth, geb. Greck wird am 28. 4. 70 Jahre. — Am 25. 4. Josef Schulz (Lubsdorf), 3428 Duder-stadt 27, Jetelle 13. — Am 2. 5. Gerda Ribbe, geb. Göhlich (Dt. Krone), 3340 Wolfenbüttel, Westring 12. — Am 7. 5. Walter Fritzel (Plietnitz), 3000 Hannover, Friedelerstr. 38. — Am 11. 5. Bernhard Witt (Stibbe), 3162 Uetze, Ostlandstr. 29. — Am 17. 4. Anni Korte, geb. Ecker-vogt (Freudenfrier), 4970 Bad Oeynhaus-en, Herforder Str. 68. — Am 27. 4. Lu-zie Radke, geb. Klawun (Dt. Krone), 4100 Duisburg-Buchholz, Zillertaler Str. 8. — Am 26. 4. Kurt Braatz (Gottbrecht-3a), 3003 Ronnenberg 3, Berliner Str. 19; Ehefr. Edith, geb. Hellwig am 8. 5. 74 Jahre. — Am 10. 5. Franz Wellnitz (Schulzendorf u. Kronenstr. 24), 4350 Recklinghausen, Schulstr. 3.
- 75 Jahre:** Am 18. 4. Käthe Bartelheimer, geb. Krause (König 56), 4983 Kirchlen-gern Nr. 39. — Am 29. 4. Pfarr. Franz Garske (Schrotz), 4400 Münster-Angel-motte, Höftr. — Am 8. 5. Anna Groß, geb. Lenz (Mk. Friedland), 3474 Boffzen, Ostpreußenring 117. — Am 7. 5. Hildegard Koldeweyh, geb. Treschau (Jastrow), 7840 Müllheim, Hermann-Burte-Str. 6. — Am 16. 4. Martha Jahns, geb. Manthey (Rose), 5000 Köln 90, Hu-bertusstr. 8. — Am 25. 4. Herbert Hell-wig (Märk. Friedland), DDR 2420 Gre-vesmühlen, Kleine-Allee-Str. 38. — Am 27. 4. Josef Will (Lubsdorf-Burg), 2100 Hamburg 90, Konsul-Franke-Str. 2 a. — Am 2. 4. Maria Martwich, geb. Dura (Borkendorf), 7433 Dettingen an der Erms, Melzingerstr. 102.
- 74 Jahre:** Am 18. 4. Erna Schroeder, geb. Schröder (Braustr.), 3340 Wolfenbüttel,

Neuer Weg 70. — Am 18. 4. Edeltraut Schulz, geb. Hempe (Horst-W.-Str. b. Kaserne), 6744 Kandel/Pfalz, Georg-Todt-Str. 21. — Am 22. 4. Annemarie Haedke (Königstr. 53), 3300 Braunschweig, Wohnstift Augustinum. — Am 18. 4. Johannes Quick (Lebehneke), 5210 Troisdorf-Oberlaar, Marienst. 8. — Am 19. 4. Gerda Schick (Briesenitz), 4000 Düsseldorf, Umlandstr. 14. — Am 28. 4. Emma Petrich, geb. Marten (Prellwitz), 2800 Bremen 1, Kirchweg 74. — Am 30. 4. Margarete Schroeder, geb. Brandt (Ruschendorf-Rittergut), 4030 Ratingen, Gerhardstr. 39. — Am 2. 5. Dipl.-Ing. (FH) Heinz Gehrke (Märk. Friedland), 7770 Überlingen, Schatzberg 5. — Am 12. 5. Elisabeth Schmidt, geb. Hracek, verw. Jahnke (Erlenbruch 2), 3579 Friedendorf 3, Frankfurter Str. 9. — Am 13. 5. Maria Ramsteiner, geb. Neumann (Königsgnade), 2350 Neumünster, Kolberger Str. 8. — Am 19. 4. Alfons Quast, Baultr. i. R. (Rose), 2350 Neumünster, Willi-Dorn-Str. 31. — Am 24. 4. Margarete Aumann, geb. Horn (Dt. Krone), 2974 Krummhörn, Drostentplatz 9.

73 Jahre: Am 18. 4. Käthe Gathmann, geb. Vogel (Märk. Friedland), 4630 Bochum 1, Kalkampsweg 33. — Am 28. 4. Horst Gutte (Dt. Krone), 7990 Friedrichshafen, Eberhardstr. 48.

## Hier gratuliert Schneidemühl . . .

99 Jahre: Am 1. 5. Margarete Haase, geb. Woelk (Wiesenstr.1), 2382 Kropp, Diakoniewerk Bethesda.

95 Jahre: Am 11. 5. Richard Schwarzrock (Mittelstr. 6), 2000 Hamburg 61, Lerchenkamp 5.

93 Jahre: Am 10. 5. Gertrud Beyer, geb. Herzog (Elisenau), 5024 Pulheim, Auweiler Str. 28. — Am 27. 5. Frieda Bahr, geb. Sommerfeld (Königsblicker 132), 5300 Bonn, Seehausstr. 15, bei Sohnfam. Fritz.

92 Jahre: Am 25. 5. Maria Arndt, geb. Klawitter (Boelcke 8), 4056 Schwalmthal, Bernhard-Rösler-Str. 4.

91 Jahre: Am 4. 5. Erna Meier, geb. Kropp (Garten 43), 2800 Bremen 66, Tegeler Platz 23/312. — Am 31. 5. Hedwig Radke (Martin 52), 4800 Bielefeld, Mathildenstr. 7.

90 Jahre: Am 16. 5. Marta Wichmann (Grabauer 12), 4040 Neuss, Plankstr. 41. — Am 22. 5. Johann Drews (Boelcke 10), 4173 Kerken-Stenden, Drevelsdyck 869, bei Tochterfam. Margot Demmer. — Am 28. 5. Franz Oberland (Gatte Ruth Kallow, Kl. Kirchen 7), 4690 Herne, Geitlingstr. 15.

89 Jahre: Am 17. 5. „Rudi“ Rudolf Müller-Niekrenz (Bismarck 62), Komponist von „Schön ist's in Schneidemühl“, 2105 Seevetal 1, Lindhorster Heide 115. — Am 21. 5. Charlotte Bött, geb. Schulz (Albrechtstr. 8/9), 2223 Meldorf, Österstr. 42. — Am 21. 5. Maria Popowski, geb.

72 Jahre: Am 16. 4. Magdalena Radke, geb. Quick (Schneidemühler-14), 5771 Niederreimer, Lärchenweg 25. — Am 19. 4. Hildegard Koplin, geb. Klünder (Grüner Weg 8), 6729 Jockgrim, Mozartstr. 26. — Am 29. 4. Hanna Fritsch, geb. Kühn (Lebehneke), 8788 Bad Brückenau, Schillerstr., Kurstr. 1504. — Am 26. 4. Gertrud Gruse (Rose), 4010 Hilden, Eriakweg 112. — Am 8. 5. Else Wolff, geb. Wedde (Karlsruhe), 4590 Cloppenburg, Kieferngasse 8. — Am 19. 4. Hildegard Koplin (Grüner Weg 8), 6729 Jockgrim, Mozartstr. 26. — Am 25. 4. Charlotte Jennrich, geb. Oberst (Königsberger-16), 5400 Koblenz-Karthause, Wismarer Str. 4. — Am 26. 4. Luise Rehbronn, geb. Jaster (Zippnow), 4790 Paderborn, Döerner Weg 52.

71 Jahre: Am 20. 4. Friedel Court, geb. Wedding (Trift 18), South Wales -GB-, 1 Roseberg, Place Penarth. — Am 23. 4. Matthias Machowinski (Arnsfelde), 4300 Essen 14, Hangwimpel 24. — Am 18. 4. Herta Hunger, geb. Heske (Hohenstein), 4215 N. Francisco Ave. Chicago/111 60618 USA.

70 Jahre: Am 6. 5. Erich Schach (Löns-8), 3388 Bad Harzburg, Am Breitenberg 63 - P.F. 46 (meist im Ausland).

21/24), 2814 Bremen 20, Hahnenstr. 3, Altersheim.

84 Jahre: Am 4. 5. Charlotte Schammer (Markt 15), 3000 Hannover 61, Bewenserweg 10, mit Schwester Käthe, die am 25. 5. 79 Jahre wird.

83 Jahre: Am 14. 5. Ernst Roß (Albrecht 85), 8000 München 8, Schlüsselbergstr. 4 (langjähriger Vorsitzender in München). — Am 18. 5. Hedwig Schulz, geb. Rojahn (Posener 9), 2900 Oldenburg, Sodenstich 37. — Am 22. 5. Charlotte Pracht (Bromberger 141), 4230 Wesel 1, Wacholderweg 13. — Am 29. 5. Mari-gard Klumbies (Ehefr. Prof. Heinrich K., Rüster 10), 7500 Karlsruhe, Virchowstr. 5. — Am 30. 5. Hans Kohlborn (Küddowstr. 1-2), 7410 Reutlingen, Humboldt-Str. 30/111.

82 Jahre: Am 1. 5. Adelheid Hentschel (Berliner 109), 2148 Zeven, Eschenweg 24. — Am 13. 5. Luise Kühn, geb. Fritz (Saarland 7), 3180 Wolfsburg, Am Mühlen-graben 22. — Am 21. 5. Hertha Steuck, geb. Müller (Güterbhf. 10), 3307 Schöppenstedt/Wolfenbüttel, Neue Str. 39. — Am 27. 5. Karlheinz Krey (Posener u. Mühlen), 3280 Bad Pyrmont, Bussemeyer Weg 9.

81 Jahre: Am 6. 5. Mathilde Sprengel, geb. Henschen (Berliner 7), 2800 Bremen 1, Parkstr. 43. — Am 12. 5. Erwin Völker (Schmiede 20), 4920 Lemgo/Lippe, Heutor 6. — Am 13. 5. Lieselotte Kiesow (Wilhelmsplatz, Tochter Postdirektor), 3250 Hameln 1, Poppendiekweg 18. — Am 21. 5. Cäcilie Franz, geb. Mundt (Skagerak 4), DDR 2861 Langenhagen ü. Güstrow. — Am 9. 5. Elfriede Knoll, geb. Liermann (Schützen 84), 8011 Anzing, Blumenstr. 12.

80 Jahre: Am 7. 5. Anna Krause, geb. Stibbe (Breite u. Ring 53), 2393 Sörup, Ostring 5. — Am 12. 5. Elisabeth Borgstedt, geb. Müller (Milch 29), 7500 Karlsruhe 1, Kettenstr. 9 b, Altersheim. — Am 24. 5. Frieda Kotz, geb. Pieper (Immelmann), 5160 Düren, Meckerstr. 1. — Am 31. 5. Hedwig Grams, geb. Döde (Höhen 17), 8034 Germering/München, Südenstr. 93.

79 Jahre: Am 5. 5. Gertrud Moutoux (Thorner 3), 8261 Burgkirchen/Alz., Wendelsteinstr. 23. — Am 6. 5. Martin Gossow (Brauer 27), 3200 Hildesheim, Trockener Kamp 45. — Am 7. 5. Irene Tetzlaff, geb. Pergande (Walkmühlen 9), 2330 Eckernförde, Gorch-Fock-Str. 9. — Am 8. 5. Addy Breitsprecher, geb. von Sydow (Bromberger 3, Apotheke), DDR 252 Rostock 22, Willi-Bredel-Str. 19. — Am 8. 5. Erika Nueske, geb. Epding (Seminar 47), 4802 Halle, Paulskamp 9. — Am 10. 5. Kurt Roß (Schrotzer 3), 2840 Diepholz, Jahnstr. 2. — Am 10. 5. Antonie Gohr, geb. Henke (Günterbhf. 2 u. Schönlanke), 2800 Bremen, Romdohrstr. 28. — Am 12. 5. Gertrud Rux, geb. Lis-kow (Posener 11), 2085 Quickborn, Berliner Str. 7. — Am 20. 5. Käthe Spicker-mann, geb. Schulz (Buddest. 5), 3079 Diepenau, Steinbrink 57.

78 Jahre: Am 8. 5. „Tilly“ Mathilde Stoeck (König 62), DDR 7840 Senftenberg,

Heimann (Walkmühlen 1), 3406 Boven-den 1 (Reyershausen), Am Mittelfeld 2. — Am 30. 5. Charlotte Rausch, geb. Penke (Im Grund 3 u. Berlin), DDR 1193 Berlin-Treptow, Am Treptower Park 51.

88 Jahre: Am 9. 5. Reinhold Röder (West-endstr. 26, IR 96, IR 4 u. Grenzwacht Regt. von Hellermann), 2435 Dahme, Strandstr. 6. — Am 18. 5. Oberstudienrat i. R. Bernhard Blazy (Albrecht 119), 4240 Emmerich, Hühnerstr. 16. — Am 23. 5. Charlotte Dettlaff, geb. Buder (Jäger 8), 6800 Mannheim 1, Gerhart-Hauptmann-Str. 30. — Am 12. 5. Marie Püppke (Gartenstr. 51), DDR 3570 Gardelegen, Philipp-Müller-Str. 2. — Am 23. 5. Emil Quade (Grüntaler 16), 5210 Troisdorf-Sieglar, Gotenstr. 6.

87 Jahre: Am 31. 5. Dr. Joseph Fahl (Sem. 18/21), 6450 Hanau, Am Vogelsang 6. — Am 6. 5. Erhard Bethke (Bismarck 10), 8000 München 5, Corneliusstr. 10.

86 Jahre: Am 13. 5. Felicitas Aust, geb. Hirsch (Ww. Heribert Aust, Bdb. Ober-rat, Posener 11 u. Berlin-Steglitz), 8021 Neuwied, Karwendelstr. 9 a. — Am 22. 5. Paul Krause (Goethe 11), 4000 Düsseldorf, Aderstr. 89. — Am 27. 5. Lucian Krajewski (Sem. 22/25), 3408 Duderstadt, Ohmbergstr. 36. — Am 28. 5. Gustav Kuck (Bromberger 52 u. Westend 49), 8060 Dachau, Karlsbader Ring 87.

85 Jahre: Am 3. 5. Bruno Gerth (Wilhelmspl. 10), 2072 Bargtheide, Bahnhofstr. 5. — Am 18. 5. Peter Fabis (Sem.

Bert-Brecht-Str. 24. — Am 11. 5. Frieda **Perski**, geb. Zinter (Heide 8), 7500 Karlsruhe 1, Waldhornstr. 19. — Am 15. 5. Maria **Weise**, geb. Krüger (Grenzmarkgruppe München), 8000 München, Terfofstr. 74. — Am 30. 5. Gerhard **Kehrborg** (Martin 45), 4830 Gütersloh 1, Carl-Miele-Str. 4. — Am 30. 5. Waltraud **Nimke**, geb. Spalding (Rüster 13), 6500 Mainz 1, Josefstr. 39 a. — Am 31. 5. Irmgard **Bölk**, geb. Bottke (Ring 35), 4994 Pr. Oldendorf, Eininghauser Weg 16.

**77 Jahre:** Am 6. 5. Ilse **Riemschneider** (Moltke 11), DDR 2401 Dorf Mecklenburg/Wismar, Karl-Marx-Str. 2. — Am 23. 5. Helene **Neubauer** (Bromberger 37 u. Tilsit), 2000 Hamburg 19, Eichenstr. 75. — Am 29. 5. Rudolf **Janitz** (Bromberger 58 u. Hassel 12), 4500 Osnabrück, Bramscher Str. 198; Ehefr. **Ruth**, geb. Goerke, verw. Seiffert, wird am 9. 5. 76 Jahre. — Am 30. 5. Gertrude **Koschel**, geb. Steinke (Martin 10), 1000 Berlin 19, Angerburger Allee 29. — Am 30. 5. Ingeborg **Grehn**, geb. Zingel (Flur 3), 8000 München 82, Von-Gravenreuth-Str. 35. — Am 23. 5. Ida **Brandt**, geb. Grams (Koehlmannstr. 17), 3250 Hameln 1, Kuhanger 8.

**76 Jahre:** Am 2. 5. Angela **Seidler**, geb. Freyer (Jastrower Allee 135), 3209 Nordstemmen, Calenberger Str. 6. — Am 3. 5. Frieda **Horn**, geb. Zurr (Budde 9 u. Sedan 1), 1000 Berlin 26, Wiesendorfer Str. 1. — Am 4. 5. Alma **Lemke**, geb. Schmidt (Goethe 10), 3201 Himmelstür, Breslauer Str. 22. — Am 8. 5. Gertrud **Prien**, geb. Zülsdorf (Umland 40), 5470 Andernach 12, Merowingerstr. 24. — Am 14. 5. Otto **Krüger** (Königsblicker 108, langjähriger Schriftführer des Heimatkreises), 4500 Osnabrück, An de Brehen 14. — Am 10. 5. Charlotte **Rischer**, geb. Krüger (Tochter B. K. „Bismarckhallen“ Bismarck 64), 1000 Berlin 27, Wickeder Str. 3. — Am 27. 5. Alfred **Sander** (Wiesenstr. 2), 5300 Bonn 2, Steinstr. 32. — Am 27. 5. Kurt **Radtke** (Roonstr. 1), 3200 Hildesheim, Franz-Eger-Str. 69; Ehefr. **Elli**, geb. Haacke, wird am 19. 5. 73 Jahre. — Am 16. 5. Edith **Steinke**, geb. Mörschel (Eichberger 30 u. Elisenauer Pl. 5), 4950 Minden, Rütliweg 3 b. — Am 28. 5. Elsbeth **Krüger** (Königsblicker 107), 5300 Bonn 1, Im Feldpütz 4 II.

**75 Jahre:** Am 3. 5. Kurt **Timm** (Plöttcker 23), 5620 Velbert, Jahnstr. 57. — Am 7. 5. Charlotte **Rohloff**, geb. Wruck (Mühlen 1 u. Heimstätten 20), 4902 Bad Salzungen, Bergstr. 84. — Am 25. 5. Kurt **Rennspieß** (Bromberger 102), 6442 Rotenburg-Fulda, Gartenstr. 8. — Am 27. 5. Erwin **Borkenhagen** (König 58 u. Albrecht 85/86), 4973 Vlotho, Seebuchstr. 5. — Am 12. 5. Alfred **Braun** (Bromberger 82), 8228 Freilassing, Raiffeisenstr. 7. — Am 19. 5. Heinrich **Höger** (Alte Bahnhof 13), 4000 Düsseldorf 13, Benninghauser Str. 4 a. — Am 29. 5. Lina **Brandhorst**, geb. Grapp (Bergtaler 1), DDR 2033 Loitz, Bartelstr. 1. — Am 21. 5.

Karl **Huth** (Berliner 73), DDR 5080 Erfurt, Tungerstr. 3.

**74 Jahre:** Am 15. 5. Dr. Friedrich **Preul** (Markt 23), 3000 Hannover, Pfalzstr. 24. — Am 31. 5. Franz **Voigt** (Lange 7), 7900 Ulm, Grimmelfinger Weg 31. — Am 31. 5. Rosalie **Lüdtke**, geb. Bialynski (Karlsberg 36), DDR 3701 Minsleben Nr. 64 üb. Wernigerode. — Am 29. 5. Elisabeth **Stahlberg**, geb. Wisniewski (Tannenweg 11), 5205 St. Augustin, Richard-Wagner-Str. 10.

**73 Jahre:** Am 10. 5. Ludwig **Joa** (Bromberger 84), 2300 Kiel 14, Hollmannstr. 69. — Am 25. 5. Ilse **Hüdepohl**, geb. Groß (Wilhelmplatz 13 u. Berlin), 7840 Müllheim/Baden, Moltkestr. 4. — Am 17. 5. Irmgard **Böhme**, geb. Aßmann (Höhenweg 59), 4000 Düsseldorf 1, Brehmstr. 43 a. — Am 2. 5. Charlotte **Borkenhagen**, geb. Wachholz (Martin 35), 2000 Hamburg 74, Legienstr. 47. — Am 14. 5. Maria **Schmidt** (Acker 64), 5302 Beuel b. Bonn, Rheinaustr. 67.

**72 Jahre:** Am 3. 5. Edeltraut **Albrecht**, geb. Kroll (Neue Bahnhof), DDR 2321 Brandshagen b. Grimmen. — Am 26. 5. Erika **Bartels**, geb. Kühn (Jäger 4), 4952 Porta Westfalica, Ostlandstr. 1, Altersheim. — Am 26. 5. Siegfried **Dessau** (König 45), 3437 Soden-Allendorf, Rothe-steinstr. 28. — Am 15. 5. Veronika **Flechsler**, geb. Klimek (Krojanker 10), 7050 Waiblingen, Salierstr. 38. — Am 17. 5. Philipp **Helferich** (Garten 42), 7800 Freiburg, Weidweg 34. — Am 12. 5. Hedwig **Jesinski**, geb. Namyslo (Karl 11), 3301 Volkmarode, Scharpenstr. 5. — Am 13. 5. Waltraud **Klemm**, geb. Neitzel (Bromberger 132), 2061 Westerbeverstedt Nr. 215. — Am 27. 5. Anny **Liedtke**, geb. Kulp (Ring 37 u. Goethering 13), 2400 Lübeck 1, Mönkhofer Weg 145. — Am 31. 5. Bernhard **Mehrwald** (Gr. Kirch 2), 4722 Ennigerloh, Westkirchener Str. 163. — Am 27. 5. Elisabeth **Meinke**, geb. Löhre (Schmiede 33), 1000 Berlin 65, Marxstr. 1. — Am 24. 5. Gerhard **Ristau** (Bromberger 29), 2350 Neumünster, Carestr. 9. — Am 22. 5. Erich **Sidamgrotzki** (Klopstock 23), 7750 Konstanz, Meisenweg 16. — Am 4. 5. Erika **Tuchscheerer**, geb. Lukas (Hindenburgpl. 8), 6000 Frankfurt, Seckbacher Landstr. 74. — Am 3. 5. Helene **Tykwier** (Krojanker 109), 4200 Oberhausen, Klosterhardter Str. 29 a. — Am 31. 5. Franz **Zielinski** (Jäger 12), 8450 Vibeck, Krs. Amberg-Sulzbach.

**71 Jahre:** Am 20. 5. Erwin **Arndt** (Alte Bahnhof 21), 4000 Düsseldorf, Lichtstr. 4. — Am 24. 5. Emil **Brieske** (Fea 60), 5050 Porz, Sportplatz 133. — Am 16. 5. Maximilian **Düllick** (Rüster Allee 17), 8750 Aschaffenburg, Schweinheimer Str. 20. — Am 19. 5. Eva **Gandt**, geb. Belz (Acker 65 u. Eichberger 26), 6710 Frankenthal, Mörscher Str. 40. — Am 12. 5. Helene **Heer**, geb. Krüger (Hasselort 3), 5240 Betzdorf/Sieg, Weiherstr. 37. — Am 5. 5. Erna **Henke**, geb. Stegemann (Uscher 3), 3320 Salzgitter 31, Lange Hecke 16. — Am 29. 5. Ingeborg **Holter**,

geb. Lawrenz (Seminar 7 u. Jastrower Allee 26), 3510 Hann. Münden, Waschbergweg 12. — Am 25. 5. Elisabeth **Kiesow**, geb. Drechsler (Uscher 2), DDR 1320 Angermünde, Prenzlauer Str. 14. — Am 24. 5. Charlotte **Kliem**, geb. Leppelt (Sedan 13), 2800 Bremen, Fesefeld 19. — Am 11. 5. Bernhard **Kopinke** (Eichberger 45), 5205 St. Augustin 1, Wehrfeldstr. 7. — Am 25. 5. Gertrud **Lang**, geb. Boeck (Lange 25), 7106 Stein am Kocher, Eisenbahnstr. 28. — Am 20. 5. Paul-Peter **Lüdtke** (Kolmarer 17), 6901 Eppelheim, Brahmstr. 2. — Am 13. 5. Gertrud **Plietz**, geb. Hirschberg (Bromberger 91), 6470 Bodingen, Bahnhofstr. 26. — Am 24. 5. Elisabeth **Pommerening** (Kösliner 18), 7541 Gräfenhausen-Calw, Hindenburgstr. 79. — Am 10. 5. Elisabeth **Primus** (Martin 42), 2000 Hamburg 43, Geweilerstr. 3. — Am 17. 5. Friedel **Roepke** (Güterbahnhof 24), 5090 Leverkusen 3, Görlitzer Str. 24 E. — Am 25. 5. Waltraud **Töpfer** (Schmilauer 7), DDR 3530 Havelberg, Domherrenstr. 3. — Am 24. 5. Otto **Völker** (Heimstättenweg 27), 2400 Lübeck, Niederweg 7. — Am 3. 5. Alfred **Wiese** (Sternpl. 2), 5679 Dabringhausen, Butscheider Berg 3. — Am 25. 5. Anne-Marie **Zühlke**, geb. Franke (Friedrich), 3141 Vögelsen, Lerchenweg 13. — Am 2. 5. Margarete **Zühlke**, geb. Dalüge, 6270 Idstein/Taunus, Danziger Str. 12.

**70 Jahre:** Am 26. 5. Alfred **Berleong** (Grabauer 13), 7000 Stuttgart-Degerloch, Waldau 16. — Am 16. 5. Gertrude **Biesalski**, geb. Kropinski (Breite 14), 2408 Niendorf, Friedrich-Bebensee-Str. 10. — Am 20. 5. Lotte **Bruch**, geb. Bergmann (Schmiede 62), 7743 Furtwangen, Sonnenhalde 44. — Am 31. 5. Elisabeth **Brunner**, geb. Boeck (Plöttcker 23), 8900 Augsburg, Wilh.-Hauff-Str. 28/11. — Am 20. 5. Johannes **David** (Selgenauer 31), 2970 Emden, Hermann-Allmer-Str. 38. — Am 7. 5. Gerhard **Eckert** (Wald 13), 2000 Hamburg 72, Ecksberg 2. — Am 19. 5. Hildegard **Gellert** (Bromberger 81), 5000 Köln-Lindenthal, Bachemer Str. 190. — Am 1. 5. Erika **Handke**, geb. Hippel (Breite 34), 2000 Barsbüttel, Twiete 2 c. — Am 14. 5. Anneliese **Hellmig**, geb. Krüger (Johannis 7), 4330 Mülheim, Saarnberg 17. — Am 25. 5. Johannes **Henke** (Bismarck 43 a), 3105 Faßberg, Schlichterheide 41. — Am 8. 5. Herbert **Krenz** (Walkmühlenweg), 8431 Unterhöhenstetten-Breihof. — Am 3. 5. Erwin **Mewitz** (Goethering 6), 6050 Ofenbach, Aschaffener Str. 12. — Am 23. 5. Ulrich **Meyer** (Schmiede 4), 4500 Osnabrück, Witkopstr. 1. — Am 3. 5. Erwin **Packmohr** (Schmiede 69), 2000 Hamburg-Eidelstedt, Heimchenweg 11. — Am 31. 5. Herta **Schostack**, geb. Klahn (Jahn 8), 2200 Elmshorn, Ostlandweg 33. — Am 22. 5. Margot **Schulz**, geb. Schneider (Eichblatt 4), 2910 Westerstedde, Danziger Str. 4. — Am 12. 5. Gerhard **Steinberg** (?), 7032 Sindelfingen, Leipziger Str. 3. — Am 5. 5. Siegfried **Suckow** (König 52), 2371 Hohn, Pommernstr. — Am 13. 5. Maria **Weyand**, geb. Ziolkowski (Filehner 2), 5020 Frechen, Im Winkel 11.

# „. . . diese Menschen haben nicht vergessen, sie denken oft zurück“

## Zum 685jährigen Jubiläum: Erinnerung an die Aufbauschule

Die Aufbauschule in Deutsch Krone, Nachfolgeinstitut der einstigen Präparandie- und Seminaristenanstalt, hatte infolge des verlorengegangenen letzten Krieges nur eine kurze Lebensdauer. Das um die Jahrhundertwende im Stil der damaligen Zeit erbaute große Backsteingebäude zeugte vom einstigen Glanz preußischen Königtums. Von hier aus versorgte der preußische Staat die deutschen Ostgebiete mit Lehrern, die das Deutschtum in das zum großen Teil mit Polen durchsetzte Land der Bevölkerung näherbringen und festigen sollten, was aber nicht den erwarteten Erfolg brachte; denn sonst wären diese Gebiete nach dem ersten Weltkrieg nicht so mühelos verlorengegangen. So war es daher nicht verwunderlich, daß diese Anstalt bald nach dem ersten Weltkrieg wegen der entstandenen Zweckentfremdung ihre Pforten schloß und seit 1926 den Bedürfnissen entsprechend zur Oberschule in Aufbauform für Mädchen und Jungen umgestaltet wurde.

Die aus der 7. bzw. 8. Klasse der Volksschule entlassenen Jugendlichen konnten nach einer Aufnahmeprüfung in die Untertertia aufgenommen und bis zum Abitur geführt werden. Weit über das Einzugsgebiet des Kreises hinaus nahm die Schule bald Schüler und Schülerinnen aus dem gesamten ehemaligen Reichsgebiet auf, was besonders dann zutraf, als Deutsch Krone 1934 Garnisonstadt mit vielen Truppenteilen wurde und die hinzugezogenen Offiziersfamilien ihre Söhne und Töchter auf diese Schule schickten. Ab 1935 war die Zahl der Aufgenommenen so groß, daß eine Parallelklasse eingerichtet werden mußte. Das geschah nicht von ungefähr, es gab in Deutsch Krone noch andere schulische Ausbildungsmöglichkeiten; es muß der Aufbauschule doch ein guter Ruf vorausgegangen sein.

### ● Hochqualifizierte Pädagogin

Die Leiterin der Aufbauschule, Frau Oberstudiendirektor **Kaebler**, die seit 1926 als Assessorin zur Schule kam und sie bis zum bitteren Ende 1945 führte, zeichnete sich als außerordentlich tüchtige, autoritäre und geistig hoch qualifizierte Pädagogin aus.

Daneben leitete sie das Internat, in dem Schüler und Schülerinnen untergebracht waren, die wegen der weiten Wege und ungünstigen Fahrgelegenheiten nicht zur Schule hätten kommen können und die mit dem Fahrrad aus den benachbarten Dörfern zur Schule fuhren und während der strengen Wintermonate diese Strapazen nicht auf sich nahmen.

Studiendirektor **Lehmann**, mein Klassenlehrer bis zum Abitur, mußte als alter Sozialdemokrat die Leitung des Gymnasiums in Preußisch Friedland in der Nazizeit aufgeben. Studienrätin **Berger**, die uns Englisch beibrachte, heiratete später den Kollegen Studienrat **Fricke**.

Religionslehrer Studienrat **Schulz** verstand es, den Hitlergruß mit senkrecht erhobenem Unterarm und wie zum Schwur gespreizten Fingern zu umgehen. Die Studienrätinnen **Losenski**, **Dr. Fenner**, **Dr. Paschke**, **Mark** und die Studienräte **Dr. Suder**, **Furchtbar**, **Kupsch**, **Dust** — um nur einige zu nennen — förderten alle auf ihre spezielle Art und durch ihr Wissen den Unterricht und verstanden es, unsere Interessen zu wecken.

### ● Eltern und Schüler . . .

Neben dem Unterricht standen Spiel und Sport im Schulplan. Einmal im Jahr fand ein Garten- und Sportfest statt, und in der Karnevalszeit standen die Aula und die Klassenzimmer zu lustigen und humorvollen Darbietungen und anschließendem Tanz zur Verfügung. An allen Festen nahmen die Eltern der Schüler regen Anteil. Dank der Initiative von Frau Oberstudiendirektorin **Kaebler** und der tatkräftigen Mithilfe eines sich gut verstehenden Lehrerkollegiums, das keineswegs dem krassen Nazismus verfallen war, kamen diese schönen und stets in Erinnerung bleibenden Feste zustande.

Frau Oberstudiendirektorin **Kaebler** traf ich letztmalig im Mai 1981 in Bad Essen. Als ich mich mit Nachnamen vorstellte, begrüßte sie mich freudig mit meinem Vornamen. Darüber war ich baß erstaunt und erfreut zugleich. Es stellte sich dann heraus, daß sie all ihre ehemaligen Schüler und Schülerinnen, die die Aufbauschule besucht hatten, mit Vor- und Zunamen kannte, und das mit 95 Jahren, bei etwa 1000 Schülern und Schülerinnen!

Es war eine Schule mit gutem Anfang, die sich eines stetigen Wohlwollens und guten Rufes erfreute und durch Krieg und Vertreibung nach knapp 20 Jahren zum Untergang verurteilt war. Spricht das nicht analog mit dem Schicksal unserer geliebten Heimat, der Kreisstadt Deutsch Krone und den gepflegten Dörfern mit seinen arbeitsamen Menschen? Doch diese Menschen haben nicht vergessen und dnenken oft und gerne an vergangene Zeiten zurück. Sie erzählen hiervon ihren Kindern, damit es unvergessen bleibt und weitergegeben wird an spätere Geschlechter.

Alfred Hagedorn

## Hoffnung steht gegen Angst

Der Christ weiß, wie trübe die Welt sein kann, aber er lebt nicht davon, das täglich von neuem festzustellen. Und er glaubt vor allem, daß dieser Zustand eine Aufgabe für uns ist und nicht Gottes letztes Wort. Diese Hoffnung steht gegen die Angst und muß weitergesagt werden.

Ernst Emrich

## Schneidemühler fahren nach Schneidemühl

Einer unserer „Jüngsten“ Schneidemühler fährt mit in die Heimat und würde sich sehr freuen, wenn sich zu dieser Fahrt vom 22. Juli bis zum 31. Juli noch einige Jahrgänge seines Alters — Jahrgang 1936 — melden würden.

Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen wie immer bei Magda Spengler, Kamperweg 85, 4000 Düsseldorf 12, Tel. 02 11/27 91 06, oder bei mir, Eleonore Bukow.

Die Fahrt ist eine Sonderfahrt von zehn Tagen und kostet 855 DM. In diesem Betrag sind: Reiserücktrittversicherung, Halbpension, Wohnen im neuen Hotel „Rodlo“, das an der Küddow steht, wo früher die Große Kirchenstraße endete, zur alten Holzbrücke.

Fahrt von Hannover ab über Hamburg in Richtung Heimat.

● Bitte bald melden bei Magda Spengler, Kamperweg 85, 4000 Düsseldorf 12, Telefon 02 11/27 91 06.

## Goldene Konfirmation

Am 20. März 1938 wurde Frau Hilde Hönig, geb. Torge, in der Lutherkirche von Pfarrer Wulf konfirmiert. Zu der Zeit wohnte Frau Hönig noch in der Konitzer Straße und ging in die Klasse 1 A bei Lehrer Ast (Ueberbrück). Frau Hönig sucht Klassenkameradinnen der Jahrgänge 1923 bis 1924. Sie wohnte bis zuletzt 1945 in der Martinstraße 54. Frau Hönig erhofft sich durch den Heimatbrief rege Meldungen. Anschrift: Hilde Hönig, Jean-Paul-Str. 3, 4000 Düsseldorf 30, Telefon 02 11/63 11 27.

## „Wiedervereinigung realistische Perspektive“

Die Wiedervereinigung Deutschlands ist nach Überzeugung des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen (BdV), des CDU-Bundestagsabgeordneten Herbert Czaja, „keine Vision, sondern eine realistische Perspektive“. In einem Gespräch mit dem Deutschen Depeschendienst (ddp) in Bonn sagte er, wenn die Bundesrepublik gemeinsam mit den Verbündeten die notwendigen Schritte unternahme, sei die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands in einem freihheitlichen und föderalen Gesamteuropa noch vor der Jahrhundertwende erreichbar. Vieles spreche für eine solche Entwicklung, denn wenn die Spaltung Europas noch weitere 20 bis 30 Jahre andauere, bedeute dies den Niedergang des Kontinents.

Von entscheidender Bedeutung sei, daß der Westen die Abrüstungsverhandlungen nicht von den Gesprächen über allgemeine politische Forderungen trennen lasse. Auch dürfe es der Sowjetunion nicht gelingen, die von ihr benötigte wirtschaftliche Hilfe des Westens zum „Nulltarif“ zu bekommen.

Zum Ziel der Wiedervereinigung muß nach Ansicht des BdV-Präsidenten gemeinsam mit den Verbündeten ein Stufenplan „realisierbarer Schritte“ verfolgt werden.

# Erinnerung trägt über Zeit und Raum, befreit von deren Zwängen

Reminiszenzen an eine Jugend — Von Gerhard Dombrowski

Gerhard Dombrowski, der heute in Osnabrück lebt, hat sich an seine Jugend in Schneidemühl erinnert, wo er in der Martinstraße 22 wohnte. Erinnert an Menschen und Straßen, an Erlebnisse. Und er hat das, was sich aus dem Nebel der Vergangenheit löste und plötzlich wieder wie greifbar schien, niedergeschrieben. 22 Schreibmaschinenseiten sind es geworden. Ein Bericht, eine Erzählung, ein Feuilleton. Heute beginnen wir mit dem Abdruck der ersten Folge.

Erinnerungen — nutzlose, blutleere, rückwärts gerichtete Gedankenspielerien, untauglich zum tätigen Leben, Sache derer, die nichts mehr bewegen können?

Ich gehe oft in Schneidemühl spazieren, im „alten“ Schneidemühl — und in Gedanken. Dazu verhilft mitunter ein zufälliger Anlaß, der Assoziationen zu früher Erlebtem auslöst, ein einzelnes Bild, das aus dem Gedächtnis aufsteigt, oder auch ein Blick in den Stadtplan, der die Stadt so zeigt, wie sie längst nicht mehr ist, wie ich sie aber kannte. Ich sehe Straßen, Gebäude, Räume, Landschaften, und ich höre die Menschen reden, die mir einst dort begegneten.

Was also kann die Erinnerung? Sie trägt über Raum und Zeit, befreit von deren Zwängen, denn sie ist unabhängig vom Tagesgeschehen, vom gerade herrschenden Zustand.

Die Erinnerung führt zur Rückbesinnung. Sie läßt aus der Zeitdistanz Wichtiges vom Belanglosen trennen, sie bringt die Erkenntnis, daß vieles nichtig war, was früher wesentlich schien, und falsch, was als richtig galt.

## ● Schneidemühl 1944

In Schneidemühl verbrachte ich meine Jugend, bis sie im achtzehnten Lebensjahr beendet wurde. Zeitweise, in den frühen Jahren zumal, war sie sonnig, später verdichteten sich die Schatten, die meisten waren braun.

Zuletzt sah ich Schneidemühl vom Güterwagen aus, als ich im Januar 1944 in einem Militärtransport, der unser Kriegsgerät enthielt sowie unsere Fahrzeuge, von GroßBorn nach Süden rollte. Der Zug hielt unangekündigt eine knappe halbe Stunde auf dem Bahnhof. Das Ziel war noch unbekannt, auch die Verweildauer. So kam es zu keiner Begegnung mehr.

Nach Schneidemühl war ich am 1. Juli 1929 gekommen, als mein Vater aus meinem Geburtsort im Kreise Schlochau an die Bismarckschule versetzt wurde. Ich erlebte mit knapp vier Jahren den Umzug mit der Autofahrt im Wagen des Spediteurs, der den Möbelwagen begleitete, von Peterswalde, dem Dorf ohne Bahnverbindung, nach Schneidemühl, der Provinzialhauptstadt, deren Ausdehnung mir ahnungsweise bewußt wurde, als wir von Überbrück her dem Stadtberg zustrebten.

Wir bezogen in der Martinstraße in einem gerade erbauten Mietshaus eine nach modernem Stand ausgestattete Wohnung, die sich in vielem von unserer bisherigen im alten Schulhaus an der Reichsstraße Nr. 1 unterschied. Vergeblich suchte ich nun nach Ställen mit Kühen und Federvieh, und ich vermisse meinen Spielgefährten Mine, einen großen Rassehund, der eigentlich Mignon hieß und im Alter wie Mucki, der einäugige Dackel, bissig gegen die Erwachsenen geworden war, sich aber von mir geduldig zausen und umherzerren ließ.

Das neue Haus indessen steckte noch voller Geheimnisse, die ergründet sein wollten, es roch nach frischen Farben, es barg andere Menschen, darunter neue Spielgefährten, es wurde zum Mittelpunkt eines neuen Lebenskreises.

## ● Osterspaziergang

Erinnerungen gehorchen keiner chronologischen Gesetzmäßigkeit, sie kommen, wie es der Zufall fügt, in ungeordneter Reihe, sie kennen auch keine Rangfolge der Bedeutung. Einzelne entscheidende Ereignisse treten neben unzähligen nebensächlichen aus dem Nebel der Vergangenheit hervor, andere bleiben hinter den kaum durchdringlichen Schleiern der Vergangenheit verborgen.

In meinen vierzehn Schneidemühler Jahren finde ich mich als Vorschulkind, Schüler, Tanzstundenteilnehmer, daneben als Jugendgenosse, Hilterjunge, Luftschutzhelfer, Ernsthelfer, Wehrpflichtiger, wie es die Zeit mit sich brachte.

Der Anbruch des Dritten Reiches wurde mir erstmals bewußt, als ich 1933 mit meinem Vater einen Osterspaziergang zum Stadtpark unternahm, einem häufigen Ziel unserer gemeinsamen Wege. Man erreichte ihn am einfachsten, wenn man die Martinstraße nach rechts bis zum Ende hinunterging, zur Linken den Friedhofseingang und zur Rechten die Einmündung der Langen Straße hinter sich lassend, um dann beim Kiosk, den wir „Trüllerhäuschen“ nannten, nach rechts in die Berliner Straße einzubiegen, der man, am Krankenhaus vorbei, nur noch zu folgen brauchte. An diesem Tage benutzten wir eine andere Route, die uns in entgegengesetzter Richtung bei der Schreibwarenhandlung Sasse aus der Martinstraße links in die Schönlanker Straße und dann wieder links in die Lange Straße gelangen ließ, aus der uns dann ein kurzer Verbindungsweg, die Brauhausstraße, nach

rechts an die Berliner Straße heranführte. Hier stießen wie auf einen Bekannten, mit dem mein Vater in ein Gespräch über Hitlers Machtergreifung geriet, von dem ich als Siebenjähriger wenig begriff. Mir fiel aber auf, daß man mit Besorgnis sprach — und mit gedämpfter Stimme.

In der Schule hatte uns der Lehrer erklärt, wie man von jetzt an zu grüßen habe. Die Angleichung der Grußformel an die Tageszeit war nun nicht mehr vonnöten, keine Überlegung war mehr anzustellen, ob gerade Morgen, Mittag oder Abend sei, ob man besser „Auf Wiedersehen“ oder „Gute Nacht“ sage. „Heil Hitler!“ war zu jeder Zeit und jeder Gelegenheit richtig. Dafür mußte man aber den rechten Arm in bestimmter Weise und mit ausgestreckter Hand heben.

## ● Versehentlich mit „links“

Nach einem Wandertag im gleichen Jahr löste sich meine Klasse in der Ziegelstraße in Höhe des Gymnasiums auf. Bei der Verabschiedung vom Lehrer entbiete ich ihm, noch ungeübt, den „Deutschen Gruß“, als Linkshänder aber versehentlich mit dem linken Arm. Der Lehrer ist darüber betroffen, sogar entsetzt. Er erhebt ernsthafte Vorwürfe, weil meine falsche Armbewegung als Mißachtung des Führers gedeutet werden könne, dessen große Bewegung, so könne man folgern, von meinen Eltern womöglich abgelehnt werde. Verwirrt mache ich mich, an den Lehmkaulen vorbei, auf den Heimweg, überquere bei der Drogerie Sund die Schmiedestraße, dann hinter dem häßlichen Backsteinkasten der Martinschule die Schönlanker Straße und trotte an der Milchhandlung Zeich vorbei die Martinstraße entlang nach Hause. Unterwegs wundere ich mich über die Erwachsenen. Seit ich die Schule besuche, kommen mir immer häufiger Zweifel an ihnen. Jetzt beziehe ich auch die „große Bewegung“ in meine Zweifel ein.

## ● Lutscher mit Hakenkreuz

Anderntags studiere ich nach der Schule das Schaufenster des gegenüberliegenden Milchladens, der auch Dinge führt, die uns Schulkinder interessieren: Süßigkeiten etwa oder Wundertüten. Ich entdecke Lutscher, die mit einem blechernen Hakenkreuzabzeichen als Zugabe versehen sind, und kaufe gleich einen für einen Groschen. Eigentlich hatte ich quer gegenüber bei Sasse eine Mickymaus aus Zelluloid erstehen wollen, doch hatte meine Barschaft dafür nicht gereicht. Hier sehe ich aber eine unverhoffte Möglichkeit, gleich noch meinen gestrigen Fehler auszugleichen. Ich schenke den Lutscher meiner Schwester und hefte das Abzeichen an, verliere es aber nach einigen Tagen. So prächtig die Aufmachung, so minderwertig war das Material gewesen.

Günther Voremny, ein Jahr älter als ich, der mit seinen Eltern eine Etage höher wohnte, bevor er mit ihnen nach Deutsch Krone zog, fragte mich eines Tages, als wir uns zum Spielen auf dem Hof trafen, ob ich nicht Lust hätte, dem Jungvolk beizutreten, ich könnte auch mal probenhalber am Pimpfen-Dienst teilnehmen. Auf meine Gegen-

## Städtische Knaben- u. Mädchen-Mittelschule im Frh. v. Stein-Gymnasium zu Schneidemühl



6.-8. Mai 1988 Hubertushof / Herbram-Wald  
Klassentreffen „Party 45/88“  
Entlassungsjahrgang 1943

Informationen: Wolfg. Löhrike, Heierskamp 39, 4790 Paderborn

**Ein Bild**, in diesem Falle eine Zeichnung, erspart viele Worte. Vielleicht nur soviel:  
Den Termin in den Kalender eintragen und das Kommen nicht vergessen . . .

frage, was es denn mit dem Dienst auf sich habe, höre ich, daß man, soweit vorhanden, einheitliche Kluft trüge, Sport und Geländespiele im Sommer, Heimabende im Winter und Zeltlager in den Ferien veranstalte und im übrigen sich auf militärische Art zu bewegen lerne, wozu häufiges Exerzieren ver helfe. Es sei ein schönes Erleben, mit Gleichaltrigen zusammen im Gleichschritt hinter dem Wimpel her zu marschieren.

### ● Wenig erstrebenswert

Ich finde dieses Erlebnis wenig erstrebenswert, eher beängstigend, und lade Günther zu einem Zweikampf mit unseren Holzschwertern ein. Er besitzt ein schönes, scheinbar stabiles, aus einem Brett ausgesägte Exemplar, das meinige ist ein Stock mit einem Griff, den ich aus einem ausge dienten Teigschaber meiner Mutter ausgeschnitten habe. Beim Fechten schlagen wir unsere Waffen wahllos kreuz und quer gegeneinander, bis plötzlich Günthers Schwert unterhalb des Griffs auseinanderbricht — Querholz. Günther trägt das Mißgeschick mit Fassung und kriedet es mir nicht an. Dies ist ein Charakterzug, den ich an ihm schätze.

Das Geschehen auf der Straße bot uns Kindern immer dann Abwechslung, wenn es uns auf dem Hof zu langweilig wurde, wie an jenem Tag: Während wir vor der Haustür stehen, nähert sich von links ein ärmlich gekleideter alter Mann, der sorgsam ein Päckchen in der Hand hält. Bei uns angelangt, hebt er den rechten Arm und grüßt uns „Heil Hitler!“ Wir kennen den Mann nicht, sein Auftreten, verwirrend und lä-

cherlich, wie uns scheint, löst Heiterkeit aus. Er bleibt stehen und sagt freundlich zu uns: „Lacht nur, in meinem ganzen Leben hat mir noch nie einer etwas umsonst gegeben, aber heute habe ich bei der Volkswohlfahrt einen Kuchen geschenkt bekommen. Dafür danke ich Hitler!“ Er geht glücklich seines Weges.

Nachdem am 1. 12. 1936 das Reichsjugendgesetz in Kraft getreten war, das alle Jugendlichen von zehn bis achtzehn Jahren zur Mitgliedschaft in der Hitlerjugend verpflichtete, wurde auch ich im Frühjahr 1937 erfaßt. Ich hatte mich in der Aula der Moltkeschule einzufinden, meine Mutter begleitete mich. Ein Parteifunktionär hält eine Ansprache, in der von den bisherigen Leistungen des Führers und seinen noch größeren künftigen Taten die Rede ist, zu deren Verwirklichung er gerade die Jugend brauche. Gegen Ende der Veranstaltung übernimmt ein HJ-Führer das Kommando. Er schreit: „Pimpfe, Achtung!“ Dann läßt er uns stillstehen, damit wir gleich anfangen, Disziplin zu lernen. Anschließend dürfen wir „rühren“, um mit allen Anwesenden ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer auszubringen und das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied mit erhobenem rechtem Arm zu singen. Fortan hatte ich bis zum Alter von 14 Jahren im Jungvolk als Pimpf Dienst zu tun, danach bis 18 Jahren in der HJ als Hitlerjunge. Mir und meinesgleichen war damals nicht die Bedeutung des Wortes „Pimpf“ bekannt. Erst viele Jahre später erfuhr ich, daß es im früheren Sprachgebrauch eine Nebenform von „Pumpf“ — Leibeswind war und als verächtliche Bezeichnung für einen kleinen Kerl oder Jungen diente.

## Heimatfreunde sahen Filme

Otto Krenz, Vorsitzender des Heimatkreises Schneidemühl in Hannover (Frobösestraße 8/Telefon: 05 11/83 06 04) schickt uns den nachfolgenden Bericht:

Der Sitzungsraum 3 der Stadthalle war mit Besuchern „brechend voll“, die gekommen waren, um den Film „New York“ und die „Niagara-Wasserfälle“ zu sehen. Es ist fast nicht zu glauben, wie die Wassermassen mit einer Fallhöhe von fast 50 m und etwa 300 m Breite in die Tiefe stürzen und die nicht zu Unrecht von den Indianern „Donnerndes Getöse“ genannt werden.

Beindruckend auch der Film über New York, die größte Stadt der Vereinigten Staaten: riesige Geschäftshäuser, Wolkenkratzer, die Wallstreet mit Börsen und Sitz der Hochfinanz.

Mit dem noch gezeigten Nebenfilm „Menorca“ der spanischen Inselgruppe Balearen beendeten wir unser Filmprogramm. Bei Kaffee und Kuchen konnten wir die eingelegten Zwangspausen gut überbrücken.

## Grenzmark-Gruppe München traf sich

Zum ersten Treffen im neuen Jahr am 8. 1. erschienen zahlreiche Mitglieder und zwei Gäste. Sie zeigten sich noch betroffen vom Ableben unseres Gründungsmitgliedes und langjährigen Vorstandsmitgliedes Richard Schmidt am 7. 12. 87 (81 Jahre). Sein Wirken in der Gruppe trug dazu bei, das Verantwortungsbewußtsein für Bestand und Gedeihen unserer Gemeinschaft zu fördern. Dies kam auch im Nachruf von unserem Vorsitzenden zum Ausdruck. Aber es ist noch ein weiterer Verlust zu beklagen, unser ebenfalls im Dezember verstorbene langjähriges Mitglied Paul Kaschinski (80 Jahre).

Im Mittelpunkt des Abends stand der Lichtbildervortrag unseres Heimatfreundes Erwin Kantke über Potsdam. Diese Stadt ist ihm aufgrund zahlreicher Besuche bei seinem dort wohnenden Freund und Landsmann aus der Heimatstadt Schneidemühl, Dr. med. E. Lemke, vertraut. Das Nachkriegsschicksal hat sie räumlich getrennt, aber trotzdem über Grenzen hinweg die Freundschaft erhalten.

Der Vortrag über die Entwicklung der Stadt bis zu ihrer Nachkriegsgeschichte mit dem für Deutschland so folgenschweren Potsdamer Abkommen hinterließ tiefe Nachdenklichkeit.

## Der Grund der Dinge

Ohne die heilige Schrift, die nur von Jesus Christus handelt, wissen wir gar nichts, finden wir nur Finsternis und Verwirrung, so wohl im Wesen Gottes als in der eigentlichen Natur. Jesus Christus ist der Inhalt von allem und der Mittelpunkt, wohin alles zielt. Wer ihn kennt, kennt den Grund der Dinge.

Blaise Pascal

# Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren . . .

Grüße per Post und am Telefon —  
Notiert von Eleonore Bukow

*Hallo, ihr lieben Heimatfreunde!*

Grüße mit einem Bericht „Dokumente unserer Heimat“ kamen aus 6301 Wettenberg, Starenweg 25, von Fritz Kirschbaum, Lehrer i. R. So schreibt Heimatfreund Kirschbaum: „Als gebürtiger Schneidemühler, längst im Ruhestand, bezog ich mich der Ahnenforschung und machte weiter im Auftrag meiner Kinder, doch das festzuhalten, was ich dort im fernen Osten erlebte. Im Laufe dieser Arbeiten frische ich meine Erinnerung an die Schneidemühler Jahre auf, indem ich in Bibliotheken nach Schriften suchte, die etwas über unser Land im Osten aussagten. Dabei stieß ich auch auf die beiden Romane unserer Heimat, die vielleicht den einen oder anderen interessieren. — In diesem Zusammenhang möchte auch ich Ihnen den historischen Roman aus Preußens Geschichte „Der Katzenkrug“ von Frau Irene Tetzlaff empfehlen. Sie werden in die ereignisreiche Zeit um 1800 zurückversetzt und erleben das Schicksal der Menschen und ihrer Heimat. Unter dem Namen „Katzenkrug“ verbirgt sich der Krug im „Waldschlößchen“ sowie von Schneidemühl und mit seiner weiten Umgebung; auch führt der Weg zur Geburtsstätte der Heimat-Schriftstellerin zur Walkmühle. Herausgegeben im Verlag „Mehr Wissen“ in Düsseldorf.

Heimatfreund Kirschbaum weist dann noch auf folgendes hin: Vor fast einem Jahr hätte das Zweite Deutsche Fernsehen in den Abendnachrichten berichtet, daß die Polen in ihrem Lande ein altes, fluguntaugliches „Albatros“-Flugzeug entdeckt hätten, das nun von Westberlinern repariert und den Polen „in neuem Glanz“ zurückgegeben worden sei.

Niemand habe dabei erwähnt, wohl auch, weil es heute unbekannt sei, daß diese Flugzeuge in den Schneidemühler Albatroswerken hergestellt wurden. (Anmerkung: Am 20. 10. 1913 war die Gründung der Flugzeugfabrik „Albatros“, also vor 75 Jahren, sie hatte eine Belegschaft von 2400 Beschäftigten).

Fritz Kirschbaum regt an, vielleicht ließe sich ein Bild aus einer Berliner Zeitung beschaffen. Ebenso möchte er damit andeuten, daß es immer wieder Möglichkeiten gibt, die Erinnerungen an die verlorene Heimat zu wecken, wenn man aufmerksam Ausschau halte.

Aufmerksam gelesen hatte auch Herbert Krause (Bromberger Straße 91) aus der Kapellenstraße 5, in 7801 Ebringen. Er entdeckte in der Wochen-Zeitschrift „Neue Post“, worüber die Schauspielerin Maria Singer aus ihrem Leben erzählt. So auch, wie sie ihren Ehemann als junges Mädchen

in ihrem ersten Theater-Engagement in Schneidemühl kennengelernt hatte. Erwähnenswert wäre auch, daß am 29. März 1888 eine große Überschwemmung der Küddow in Schneidemühl gewesen ist. 1900 Einwohner hätten die Wohnungen verlassen müssen und seien obdachlos geworden. 26 Gebäude seien damals eingestürzt, 60 Gebäude teilweise zerfallen und stark beschädigt gewesen. Gesamtschaden: 523 256 Mark. Infolge des Spendenaufrufs seien 87 495 Mark eingegangen. (Siehe Chronik der Stadt Schneidemühl, Zugabe bei jedem Buchkauf)

Doch nun sage ich: „Stiep, stiep Osterei! Gibst du mir kein Osterei, stiep ich dir dein Hemd entzwei!“ Das Stiepen in der Morgenfrühe. Wohl bekannt und besonders Freude verbreitend, war neben dem Osterwasserschöpfen für uns in Schneidemühl das Osterstiepen bekannt. Sicherlich erinnern Sie sich auch noch, liebe Heimatfreunde, an das heimliche Huschen und Laufen, wenn der Stieper mit seiner versteckt gehaltenen Birkenzweiggrute den „Ausersehenen“ in der Nachbarschaft einen Besuch abstattete. Auf leisen Sohlen schlich man sich ins Schlafzimmer, und unter Aufzagen des Verses zog man schnell die Decke weg und stiepte ihn aus dem Bett. Es wurde nicht eher aufgehört, bis man ein Osterei bekam. Somit war Ostern immer ein Fest der Fröhlichkeit, denn auch der Frühling zog über das Land, zauberte bunte Farben in die Natur und ließ die Menschen hoffen. Hoffen wir, daß es auch in diesem Jahre wieder so kommen wird, und bewahren wir an diesem Ostermorgen das Brauchtum unserer Heimat vor dem Vergessenwerden.

Mit heimatverbundenen Grüßen  
Eure Lor

## Aus unserem Terminkalender

. . . für Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde

● **DÜSSELDORF** — Die Gruppen Deutsch Krone und Schneidemühl treffen sich am Sonnabend, 16. April, wie immer im „Haus des Deutschen Ostens“, Bismarckstraße 90, Nähe Hauptbahnhof (Eichendorffsaal). — Eine Uhrzeit ist von Heimatfreundin Gertrud Litfin nicht angegeben worden.

● **BIELEFELD** — Das nächste Treffen der Grenzmarkgruppe Bielefeld findet am Mittwoch, 9. April — wie im März-Heimatbrief bereits angekündigt — wie immer um 16.30 Uhr bei Stockbrügger, Turnerstraße 19, statt.

● **BERLIN** — Von Klaus-Ulrich Böhle, Freie Prälatur Schneidemühl, wird mitgeteilt: Sonnabend, 30. April, 10.30 Uhr: Heimatgottesdienst in der Salvatorkirche, Bahnhofstraße 34, 1000 Berlin 49 — Bus A 76 ab Forum Steglitz bis Bahnhof Lichtenrade — S-Bahn-Linie S 2 bis Bahnhof Lichtenrade. Im Anschluß an den Gottesdienst wie immer Beisammensein im Pfarrzentrum.

● **LÜBECK** — Horst Vahldick teilt für die Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis mit: Das nächste Treffen findet statt am Mittwoch, 20. April, um 16 Uhr in der Gaststätte „Zur Wartburg“ in der Kronsforder Allee 26.

● **BAD ESSEN** — Die Schlopper treffen sich vom 12. bis zum 13. Mai im Kurhotel Höger in Bad Essen. Das Programm des Schlopper Treffs wird in der Mai-Ausgabe des Heimatbriefes veröffentlicht werden.

● **HANNOVER** — Die Frauen der Heimatkreisgruppe Deutsch Krone treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im Gasthaus Bähre in Ehlershausen, am Bahnhof (Elfriede Hueske, 3000 Hannover 81, Telefon: 05 11/86 53 89).

● **HANNOVER** — Alle Schneidemühler treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats in der Empore der Stadthalle um 15 Uhr. Die Erinnerung an unsere alte Heimat muß wachgehalten werden. Gäste sind herzlich willkommen. — Otto Krenz, Telefon 05 11/83 06 04.

● **OFFENBACH** — Das Frühjahrestreffen der Gruppe der Schneidemühler und der Deutsch Kroner in Offenbach am Rhein findet am 16. April um 15.30 Uhr (Einlaß um 15 Uhr) im Hotel „Offenbacher Hof“, Ludwigstraße 36, statt. Die Straßenbahnhaltestelle am Parkplatz Ledermuseum ist etwa 300 Meter entfernt. Alle Grenzmarkler aus dem Rhein-Main-Gebiet sind eingeladen. Anmeldungen bitte an Josef Bayer, Kantstraße 12, 6050 Offenbach, Telefon: 0 69/88 41 43, oder bei Alois Lemke, Thüringer Straße 7, 6054 Rodgau 6, Telefon 0 61 06/1 66 68.

● **HAMBURG** — Die Schneidemühler Heimatgruppe trifft sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat im „Landhaus Walter“ im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, 2000 Hamburg 60, Telefon 040/27 50 54. Gäste sind willkommen. — Georg Draheim, Telefon 040/6 01 87 44 oder: Rudi Golnast, Telefon 040/87 34 86.

# Schneidemühls Ehrennadel in Gold für Prälat Dr. Klemp!

Berlin: Heimatgottesdienst in St. Dominicus —  
Vorsitzende Frau Spengler in der alten Hauptstadt

Der 20. Februar 1988 war zwar kein „verkaufsoffener Samstag“ — dennoch stellte er einen „langen Sonnabend“ dar — jedenfalls für viele heimat-treue Deutsch Kroner und Schneidemühler in Berlin! Um 10 Uhr begann in der St.-Dominicus-Kirche in Berlin-Britz der traditionelle Gedenkgottesdienst für die Toten der Heimat.

Mit diesem eröffnete die exilierte Kirche von Schneidemühl ihren 1988er liturgischen Jahreskreis im gesamten Bundesgebiet. Äußerer Anlaß war der 35. Todestag des letzten amtierenden Schneidemühler Oberhirten Prälat Dr. Franz Hartz († 15. 2. 1953). Vor Beginn des Hochamts begrüßte Klaus-Ulrich Böhle eine große Gemeinde, unter ihnen mehrere Besucher aus Berlin-Ost, der DDR und der Bundesrepublik, ferner viele evangelische Mitchristen. Visitator Dr. Klemp zelebrierte und hielt auch die Predigt. Heimatfreund Horst Jaedzejewski (früher: Bütow/Pommern) fungierte ein weiteres Mal als Organist, Gemeindepfarrer Emil Panzner sprang — wie schon 1985 — als Vertreter für seinen verhinderten Küster ein.

Im Gemeindezentrum konnte Klaus-U. Böhle u. a. die neugewählte 1. Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl, Frau Magdalena Spengler (Düsseldorf), begrüßen.

Höhepunkt der innerkirchlichen Begegnung bildete die Verleihung der Schneidemühler Ehrennadel in Gold an Prälat Klemp durch Frau Spengler.

Gegen Mittag füllten viele ehemalige Deutsch Kroner und Schneidemühler fast ein U-Bahn-Abteil auf der Fahrt zum „Richard-Wagner-Platz“. Im Charlottenburger „Ratskeller“ begann um 15 Uhr die erste Zusammenkunft der Heimatkreisgruppe Deutsch Krone/Schneidemühl im Jahre 1988.

Nunmehr in seiner Eigenschaft als deren Vorsitzender begrüßte K.-U. Böhle (nochmals) die Ehrengäste des Tages und auch den 1. Vorsitzenden der Pommerschen Landmannschaft in Berlin, Kurt Zielke. Erneut wurde die Verleihungsurkunde zur Goldnadel für Dr. Klemp verlesen und diese ihm danach überreicht.

Klaus-Ulrich Böhle würdigte das Wirken Klemps für die ehemalige Prälatur und bezeichnete diese als Phänomen — „nicht mehr existierend — aber dennoch funktionierend“ mit verschiedenen Gremien: Konsistorium, Katholikenrat, Mitarbeiterkonferenz, Kirchenzeitung. Böhle betonte, daß Wolfgang Klemp sich um die Sache der westpreußischen Heimat wie um die 1930 gegründete Diözese Schneidemühl in memoriam gleichermaßen verdient gemacht habe. Er nannte auch die Anliegen des Visitors: Totale deutsch-polnische Aussöhnung, Bewahrung wie Aufbereitung hei-

matlichen Erbes und Motivierung der Jüngeren zum Kennenlernen der elterlichen Heimat. Herzliche Worte galten ebenfalls Frau M. Spengler, die fast unmittelbar nach ihrer Wahl Berlin angesteuert habe. Es sei zu hoffen, daß dem ersten Besucher noch viele weitere Aufenthalte in der alten Hauptstadt folgen mögen.

## Ein Buch führte zurück an die Stätten der Kindheit

Beim Wort „Schneidemühl“ war ich wie elektrisiert

Es war an einem Sonntagabend im November 1987, als ich beim Blick ins Fernsehprogramm plötzlich durch das Wort Schneidemühl „elektrisiert“ wurde. Ausgerechnet unter der Rubrik „Zeugen des Jahrhunderts“ wollte das ZDF eine Schneidemühlerin vorstellen. Ich las erst einmal, um wen es ging. Elfriede Kuhr mit Künstlernamen Jo Mihaly sollte vorgestellt werden. Nun erinnerte ich mich, den Namen auch schon mal beiläufig im Heimatbrief gelesen zu haben. Meine Neugier war geweckt . . .

Mit Frau Mihaly wurde dann in der Tat eine „Zeugin des Jahrhunderts“ vorgestellt, eine eindrucksvolle Persönlichkeit, die als Tänzerin und Schriftstellerin mit vielen Größen der kulturellen Szene aus den zwanziger Jahren engen Kontakt gehabt hat, den geistigen Wandel hautnah erlebte und die nun, an der Seite ihres Mannes, in ihrem Schweizer Domizil immer noch aktiv ist.

Was für mich aber noch besonders eindrucksvoll werden sollte, das war der Hinweis auf Elfriede Kuhrs Schulzeit in Schneidemühl an der damaligen Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule, der späteren Helene-Lange-Schule. In jener fernen Schulzeit, da schrieb sie von 1914—1918, auf Vorschlag ihrer Mutter ein Tagebuch über Schneidemühl im ersten Weltkrieg, das 1982 als Buch unter dem Titel „Da gibt's ein Wiedersehn!“ im Kerle Verlag erschien. Ich war selten so neugierig auf ein Buch, wie in diesem Falle. Als ich es dann endlich in der Hand hatte, las ich gleich am ersten Abend — es war der Heilig Abend des letzten Weihnachtsfestes — bis weit über Mitternacht hinaus, was da über meine Heimatstadt in jenen Kriegsjahren berichtet wurde. Ich las von der Begeisterung der Bürger, von ihrer Opferbereitschaft, so wie es das junge Mädchen im Hause der Großmutter Golz aus der Alten Bahnhofstraße miterlebte. Aber an der Seite dieser eindrucksvollen Großmutter, die als Mitglied des Vaterländischen Frauenvereins und des

Ausdrücklich stellte Klaus-Ulrich Böhle mit Genugtuung fest: Die beiden großen Kirchen haben nach wie vor Sitz und Stimme in den Cuxhavener Delegiertenkonferenzen. Prälat Klemps Besuch der Heimatkreisgruppe wertete er als Dank an die evangelischen Freunde, die regelmäßig und in großer Zahl immer wieder die drei katholischen Gottesdienste in Berlin aufsuchen, zum anderen aber auch als Beweis für das gute ökumenische Miteinander gerade in Berlin.

● Am 20. April ist der nächste (katholische) Heimatgottesdienst (Salvatorkirche Lichtenrade, 10.30 Uhr); die Heimatkreisgruppe trifft sich am 28. Mai 1988 im „Ratskeller Charlottenburg“ (15 Uhr). B.

Roten Kreuzes eine Verpflegungsbaracke für die vielen Soldaten-, Lazarett-, und Gefangentransporte auf dem Bahnhof einrichtete, da zeigt sich in dem Tagebuch auch der Wandel und Reifungsprozess, der in der jungen, anfänglich noch recht naiven Berichterstatterin vor sich geht.

### ● Zahlreiche Hinweise

Daneben gibt es aber so zahlreiche Hinweise auf unsere geliebte Heimatstadt, auf bekannte Bürgerfamilien, auf die Schulen, auf die Posener Straße als „Rennbahn“ für die jungen Leute, auf Berichte von der Flußbadeanstalt, von der Schönheit des Sandsees, auf manchen Winkel, den ich im Laufe der 72 Lebensjahre fast vergessen hatte.

So wurde das Buch zu einem Wiedersehen mit der Stätte meiner Kindheit. Nun verstand ich auch besser, warum unser Hausarzt etwa um 1925 bei mir eine Phase der Unterernährung in der frühen Kindheit feststellen konnte. Elfriede Kuhr beschreibt u. a. eindringlich die ständig wachsenden Probleme in der Lebensmittelversorgung unserer Stadt. Jetzt weiß ich, was das für ein Sommer 1915 war, in dem ich dort geboren wurde.

Ich glaube, wir können uns glücklich schätzen, ein solches Zeitdokument unserer Stadt vorweisen zu können, auch wenn die Berichterstatterin noch jung an Jahren und unerfahren in präziser Ursachenforschung und Auswahl des Stoffes war.

Der Bericht trägt oft sehr persönliche Züge, was ihn vorteilhaft von einer trockenen Aufzählung der Ereignisse abhebt.

Er könnte durchaus auch unsere Enkelgeneration interessieren. Ich bedauere aber besonders, daß meine Eltern dieses Buch nicht mehr lesen konnten. Für diese Generation kam es leider zu spät heraus!

\*

Da ich schon bei Büchern aus der Heimat bin: Es gibt noch weitere als die im Heimat-



*Deutsch Krone, Ufer am Stadtsee, Winter 1933/34*

brief Nr. 2/88 angekündigt, die uns das Leben unserer Vorfahren im Netzedistrikt vor Augen führen. Zur Zeit lese ich einen Roman: „Ich bin ein Preuße“ von Julius Tinzmann aus der Trilogie „Das Klavier“.

Er schildert das Schicksal des Dr. Borkowski aus Schlawe und seiner Frau, die „aus einer wirklichen Stadt nach Nakel gekommen war, aus Schneidemühl“. Wie dort ab 1912 Deutsche, Polen und Juden miteinander lebten, davon lese ich derzeit mit Interesse, denn dort in den Kreisen Kolmar, Wirsitz, Nakel — also hart östlich von Schneidemühl — da lebten bis 1919 auch etliche meiner Vorfahren wie auch die vielen anderen Mitbürger unserer Stadt, wie ich beim Studium der dortigen Kirchenbücher feststellte.

Als heimatkundlich interessierter Bürger kenne und lese ich aber auch Sachliteratur über Schneidemühl und Umgebung. Erstaunlich, was sich da noch über Krieg und Zerstörung bis in die Gegenwart hinein gerettet hat.

Man muß allerdings suchen!

Fritz Kirschbaum  
Starenweg 25  
6301 Wettenberg

## Was nottut. . .

Was uns allen gemeinsam in dieser Zeit der Teilung Deutschlands nottut, ist ein vierfaches Bewußtsein: das Staats-, Rechts-, Geschichts- und Nationalbewußtsein. Wir bekennen uns zur demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Wir streiten für das Recht unseres Volkes mit allen friedlichen Mitteln. Wir stehen in der Kontinuität der Geschichte, denn kein Volk kann aus seiner Geschichte desertieren, und zum deutschen Volk gehört immer auch der Stamm der Schlesier. Die Nation ist sicherlich nicht der höchste aller Werte, aber es ist das Selbstverständlichste von der Welt, wenn sich die Angehörigen eines Volkes ihrer nationalen Identität bewußt sind und als Deutsche für ganz Deutschland Partei ergreifen. . . Wir als die Deutschen in Freiheit dürfen nicht mitschuldig an der Teilung Deutschlands werden.“

## Faschingsball in München

**Diplom-Ingenieur E. Kantke, Arnulfstraße 103 in 8000 München 19 (Telefon: 089/16 61 32) schickt uns den nachfolgenden Beitrag von der Landsmannschaft Grenzmark Posen/Westpreußen in München:**

Faschingsfeier der Grenzmarkgruppe München. Es war ein gut besuchter, fröhlicher Hausball. Farbenfrohe Kostüme beherrschten das Bild. Der Abend begann mit einem gemeinsamen Eisbeisessen. Dem folgte noch ein Umtrunk, spendiert von unserem Vorsitzenden F. Beck, der im Vormonat Geburtstag hatte. So eingestimmt begrüßte er dann in einer humorvollen Rede die Faschingsgesellschaft und gab den Startschuß für Jubel, Trubel und Heiterkeit. Zuerst wurde die Blumenkönigin gewählt, denn kein Ball ohne Königin. Die Wahl fiel auf unser langjähriges Mitglied E. Krüger. Einige Mitglieder entpuppten sich als in der Öffentlichkeit noch unentdeckte Vortragskünstler. Amüsant waren ihre Beiträge. So erhielt die Faschingsgesellschaft von unserem Mitglied E. Karsten Aufklärungsunterricht über die Notwendigkeit des Kinderkriegens und über die optimale Kinderzahl. Ihm stand unser Heimatfreund H. G. Schiebel mit seiner selbstgedichteten Persiflage auf den Rentner, dessen Schicksal er seit sechs Monaten teilen muß, nicht nach. Über Geld und Fortschritt des Menschen philosophierte F. Beck. Einen charmanten Gegensatz bildete die Deklamation unserer Heimatfreundin M. Kluck als Blumenverkäuferin. Natürlich gab es für alle Interpreten „reichen Lohn“, indem sie mit Faschingsorden dekoriert wurden. Hervorragend war auch der Musikus Horst Sandt am Akkordeon, der durch schmissige Weisen für nötigen Schwung beim Tanz sorgte.

Bei soviel Stimmung an diesem Abend blieb es nicht aus, daß die letzten Teilnehmer erst zu später Stunde gegangen sind.

## Da kam Freude auf . . .

Wie heißt es doch so schön: Da kam Freude auf! Und so war es in der Tat, als mich der Brief von Diplom-Ingenieur Albert Molt aus Wiesbaden erreichte. Er schreibt uns:

„Im Heimatbrief 11/87 steht der Hinweis, daß Bilder aus der alten Heimat (meiner Frau) erben werden. Ich selbst war zwar nur von April 1932 bis September 1934 in Deutsch Krone, gehörte der Abt. Pioniere der Festungskommandantur an. In diesem Zusammenhang lernte ich die nähere und weitere Umgebung von der Neustettiner Kreisgrenze bis zur Drage kennen. Damals fotografierte ich leider noch wenig, durch das Kriegsgeschehen gingen dann die meisten Negative verloren.“

Beiliegend finden Sie je eine Ablichtung von . . . Auch wenn nicht alle Bilder verwendet werden können, bitte ich, sie nicht zurückzusenden; sie stehen zu Ihrer freien Verfügung.

Obwohl Schwabe, gefiel es mir im deutschen Osten (zuerst in Lötzen, dann kurz Neustettin) so gut, fühlte mich dort so wohl, daß ich einst wünschte, später aus dem Westen wieder nach dem weiträumigen Osten versetzt zu werden. Solcher Wunsch wurde natürlich von meiner Frau Brunhilde, geb. Zisak, aus der Hindenburgstraße 10 in Dt. Krone kräftig unterstützt.

Mit freundlichen, seitens meiner Frau heimatlichen Grüßen

Ihr Albert Molt

## Jugend empfindet Sonderschicksal der deutschen Teilung

Das Problem der deutschen Teilung muß nach Ansicht des Präsidenten des Gesamtdeutschen Instituts in Bonn, Detlef Kühn (FDP), international stärker zur Geltung gebracht werden.

„Gerade wenn die Abrüstungspolitik an Bedeutung gewinnt, müssen wir deutlich machen, daß mehr Sicherheit auf Dauer nur durch die Beseitigung von Konfliktherden zu gewinnen ist. Dazu zählt vor allem die unnatürliche Teilung Deutschlands“ sagte Kühn in einem Interview der „Kölnischen Rundschau“. Auch 1987 seien keine größeren Schritte zur Überwindung der Spaltung in Angriff genommen worden. Das Problem der Teilung könne nicht allein durch vermehrtes Reisen der Menschen gelöst werden, sagte der Präsident dieser Bundesanstalt für für gesamtdeutsche Aufgaben. Vor allem die Jugend empfinde das „Sonderschicksal“ als größtes geteiltes Volk in Europa als Herausforderung, die die Politik nicht gleichgültig gegenüberstehen könne, meinte Kühn. Die Jugend erwarte somit neue deutschlandpolitische Anstöße. Unverkennbar sei dies beispielsweise bei bestimmten Studentengruppen, etwa den Burschenschaften, oder der Jugend der Vertriebenenverbände. „Hier existiert ein großes deutschlandpolitisches Interesse. Das gilt übrigens auch für zahlreiche linke Jugendgruppierungen“, erklärte Kühn.

## Hallo, hier ist Cuxhaven!

Für ihr engagiertes Wirken zum Wohle des Landes Niedersachsen und der Bürger erhielten die Hauptverwaltungsbeamten der Stadt und des Landkreises Cuxhaven, Oberstadtdirektor Dr. Hans-Heinrich Eilers und Oberkreisdirektor Jürgen Priß, in Hannover das Verdienstkreuz 1. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens. Die hohe Auszeichnung überreichte der Niedersächsische Minister des Innern, Wilfried Hasselmann. Wörtlich versicherte er im Rahmen einer Feierstunde: „Sie haben mitgeholfen, lebendige Gemeinwesen zu gestalten. Dafür sage ich Ihnen Dank und Anerkennung, auch im Namen des Ministerpräsidenten.“ An der Ordensverleihung im Innenministerium in Hannover nahmen unter anderem die Ehefrauen der beiden ausgezeichneten sowie Oberbürgermeister Albrecht Harten und Landrat Martin Steffens teil.

\*

Der Strukturwandel im Cuxhavener Hafen schlägt sich immer deutlicher in der Umschlagstatistik nieder. Im vergangenen Jahr wurden deutlich mehr Autos und rollendes Stückgut umgeschlagen. Die Anlandungen von Fischwaren und Frischfisch gingen jedoch teilweise dramatisch weiter zurück. Obwohl die größte einzelne Schiffsladung, die in Cuxhaven jemals registriert wurde, im vergangenen Dezember 32 000 Tonnen Splitt betrug, war der Umschlag von Baustoffen insgesamt rückläufig. Das geht aus der vom Niedersächsischen Hafenamts Cuxhaven (NHC) veröffentlichten Statistik hervor. In allen Cuxhavener Häfen zusammen, einschließlich des Amerikahafens, wurden im vergangenen Jahr 924 000 Tonnen umgeschlagen. Das entspricht einer neuen Höchstmarke. Im Januar setzte sich diese Entwicklung beim Stückgut fort.

\*

Der Seefischmarkt Cuxhaven feierte Geburtstag: Genau 80 Jahre besteht die landeseigene Gesellschaft in Niedersachsens nördlichster Stadt. Doch zum Feiern gab es gar keinen Anlaß: Cuxhaven speziell ist durch einen drastischen Rückgang der Frischfischanlandungen betroffen, und die gesamte deutsche Fischwirtschaft wurde in den vergangenen Monaten durch die Nematodenkrise arg gebeutelt. Die Lage hat sich aber bereits wieder normalisiert. Große Hoffnungen setzt die Gesellschaft auf den Hafenneubau an der Baumröhne. Das zweite Standbein der „Seefischmarkt und Hafenumschlag Cuxhaven GmbH“ erhält bei Inbetriebnahme 1992/93 noch größeres Gewicht.

\*

Cuxhavens Kurdirektor Johannes Demgen hat mit großem Engagement und herausragenden Leistungen die Entwicklungen im Fremdenverkehr entscheidend vorangetrieben und dabei über die Stadtgrenzen hinaus hohe Anerkennung erworben. Das bescheinigte ihm sein Dienstherr und langjähriger

Freund, Oberstadtdirektor Dr. Hans-Heinrich Eilers. Seit 1973 leitet Hans Demgen die Kurverwaltung, seit 1983 ist er zudem Chef des Veranstaltungszentrums. Nun, nach fast 15jähriger Tätigkeit, tritt Hans Demgen in den Ruhestand. Im Rahmen einer glanzvollen Feier in der Kugelbake-Halle, zu der rund 400 Gäste der Stadt, Freunde und die Familie des Kurdirektors gekommen waren, verabschiedete ihn der Verwaltungschef offiziell aus dem aktiven Dienst.

\*

Fast 20 Jahre lang hat Hartmut Schormann im Rat der Stadt Cuxhaven gewirkt. In Zukunft wird Schormann als neuer Kurdirektor auf der anderen Seite der Selbstverwal-

tung die Beschlüsse des Rates auszuführen haben. Oberbürgermeister Albrecht Harten nutzte die Gelegenheit, Hartmut Schormann für seinen langjährigen Einsatz im Rat und dessen Ausschüssen und für die gegebenen „wertvollen Impulse“ zu danken.

\*

Außergewöhnliche Auszeichnung für Dr. Meinhard Kohfahl (61); er konnte die Ehrenmitgliedschaft des traditionsreichen Royal Forth Yacht Clubs, Edinburgh, entgegennehmen. Der schottische Verein hatte das Vorstandsmitglied der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen“, Heino Freese, beauftragt, die Auszeichnung während des „Herrenessens“ der Segler-Vereinigung Cuxhaven vorzunehmen. Die Schotten ehrten damit Dr. Kohfahls vielseitige Tätigkeit für das Hochseesegeln und ganz besonders seinen Einsatz für die alle zwei Jahre stattfindende Helgoland-Edinburgh-Regatta.

## Polens Schulden steigen weiter!

### 67,7 Milliarden D-Mark Ende 1987

Die Verschuldung der Volksrepublik Polen im Westen ist von umgerechnet 33,5 Milliarden US-Dollar Ende 1986 auf 37,6 Milliarden (67,7 Milliarden DM) Ende 1987 gestiegen. Wie der Präsident der polnischen Nationalbank, Wladyslaw Baka, vor der Presse in Warschau betonte, sei dies vor allem eine Folge des fallenden Dollarkurses, der sich mit 2,9 Milliarden US-Dollar auf das Anwachsen des Schuldenberges auswirkte. Der Rest entfalle auf nichtgezahlte fällige Zinsen.

Diese Entwicklung sei nicht tragisch und es gebe Aussichten, von 1991 an die Verschuldung nicht mehr wachsen zu lassen, meinte Baka. Für dieses Jahr sei ähnlich wie 1987 ein Überschuß im Westhandel von 1,1 Milliarden Dollar geplant. Bessere Perspektiven gebe es 1988 in der Frage neuer Kredite. Im Juni könne man mit 250 bis 300 Millionen Dollar von der Weltbank für konkrete Projekte rechnen.

Der Präsident der Nationalbank gab an, daß im Rahmen einer Dezentralisierung des Bankwesens am 1. Mai neun kommerzielle Banken in den Großstädten der Volksrepublik Polen entstehen und miteinander frei um Firmenkundschaft konkurrieren sollen. Später würden auch Kommunalbanken und Banken mit ausländischer Kapitalbeteiligung gegründet. Nach Angaben von Baka hat 1987 die Inflationsrate 27 Prozent erreicht und in diesem Jahr seien 42 bis 44 Prozent vorauszusehen.

Zutreffend ist dieses von Baka gezeichnete Bild nicht, denn die Vergabe neuer Bürgschaften ist aus Bonner Sicht vor allem dadurch blockiert, daß Warschau mit den Zinszahlungen auf einen ungebundenen Finanzkredit von einer Milliarde DM in Rückstand ist. Der Kredit war seinerzeit von Bundeskanzler Helmut Schmidt als deutliches Zeichen für deutsch-polnische

Versöhnung eingeräumt worden. Die erste Tilgungsrate auf das Darlehen wird in diesem Jahr fällig. Es ist aber nicht zu erwarten, daß Warschau zahlen kann.

## Ostblockländer hoch verschuldet

Die Verschuldung der Ostblockländer hat 1986 einen neuen Rekord erreicht. Nach Angaben der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in Paris wuchs die Bruttoverschuldung der sieben Ostblockländer von 1985 mit 97,259 Milliarden Dollar auf 114,940 Milliarden Dollar im Jahr 1986. Eine weitere Rekordverschuldung wird auch für das eben abgelaufene Jahr 1987 erwartet.

## Gefallene Soldaten: Nur wenige Gräber sind zugänglich

Über 3,7 Millionen deutsche Soldaten sind in den osteuropäischen Ländern in beiden Weltkriegen gefallen. Allein in der Sowjetunion sind im Zweiten Weltkrieg 2,2 Millionen deutsche Soldaten gefallen oder in der Kriegsgefangenschaft verstorben. Hiervon sind 1,9 Millionen namentlich erfaßt. Nur wenige Gräber sind für uns bislang zugänglich. Erfolgreiche bzw. erfolgversprechende Verhandlungen über den Ausbau und die weitere Pflege von Kriegsgräberstätten konnte der „Volksbund“ mit der Sowjetunion, Jugoslawien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und der CSSR führen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge will sich auch in Zukunft dafür einsetzen, daß bisher noch verschlossene Türen geöffnet werden und es zu positiven Verhandlungsergebnissen kommen kann.

# Ritt da nicht der tote Gutsbesitzer nachts ohne Kopf durch die Gegend?

Eine gar schauerliche Geschichte — Erzählt von Helmut Karuhn

Als uns Heimatfreundin Margarete Jung ihr Manuskript für „Von Mensch zu Mensch“ für die Märzangabe schickte, legte sie auch einen Bericht von Helmut Karuhn, Sonnenweg 17b in 2000 Hamburg 70 (früher Jastrow, Berliner Straße 38) mit in den Umschlag. Es sind Jugenderinnerungen dieses Jastrower Heimatfreundes. Und hier ist sein Bericht:

Ich war etwa neun Jahre alt, als es meiner Mutter gefiel, mit mir nach Schulschluß in die fünf Kilometer entfernte Stadt Krojanke im Kreis Flatow zu gehen. Da man wegen des weiten Weges nicht oft in die Stadt kam, gab es allerhand zu besorgen. Unter anderem wurde auch eine prächtige Ziege eingehandelt. Sie sollte uns im nächsten Jahr mit Milch versorgen. Im Moment stand sie jedoch trocken und sollte im nächsten Frühjahr kleine Lämmer bekommen. Es war reichlich spät geworden und begann zu dunkeln. Tapfer marschierte unsere Ziege mit uns. Als wir etwa einen Kilometer gegangen waren, streikte sie. Kein Zureden half, sie ging keinen Schritt weiter. Es war offensichtlich, daß sie die restlichen vier Kilometer in ihrem Zustand nicht bewältigen würde. Was war zu tun? Tragen konnten wir sie nicht, dazu war sie zu schwer. Jetzt war es vollends dunkel geworden. Schließlich meinte Mutter, sie würde mit der Ziege zurückbleiben. Ich sollte schnell nach Hause laufen und mit meinen Geschwistern mit einem Wagen wiederkommen. Mir rutschte vor Schreck das Herz in die Hosen. Vier Kilometer allein durch den dunklen Wald, mir graute! Als Mutter sich aber erkundigte, ob ich etwa Angst hätte, fand ich es unter meiner Jungenwürde, dieses zuzugeben. Also trabte ich los. Oh, wie bereute ich schon nach kurzer Zeit meinen Entschluß. Jetzt fiel mir all das ein, was unsere alte Nachbarin an Gruselgeschichten über den Wald erzählt hatte. Und an all den Stellen, wo sich ihre Erzählungen abgespielt hatten, mußte ich vorbei. Ich lief nur mitten auf der Straße und stolperte in den Wagenfurchen. Bald passierte ich die Stelle, wo der Viehhändler ein altes Mütterchen mitnahm. Später bemerkte er, daß es ein verkleideter Mann war. Schnell ließ er seine Peitsche fallen und bat das „Mütterchen“, sie aufzuheben. Dann jagte er mit seinem Gespann davon. Die Kugeln pfffen um seinen Kopf. Er büßte dabei ein Ohr ein.

Hier konnte sich ein Radfahrer eines Burschen nur erwehren, indem er seine Tabakpfeife wie einen Revolver zog und seinen Fahrradschlauch platzen ließ. Vor dem Knall riß der Räuber aus.

Die Baumwipfel rauschten im aufkommenden Novembersturm. Ob wohl die wilde Jagd hier herüberzog? Der Lehrer hatte uns von ihr berichtet. Ich wagte kaum aufzuschauen, schon sah ich Donar mit seinem Bocksgespann. Hoffentlich hielt er seinen Hammer recht fest, damit er mir nicht auf den Kopf fallen könnte.

Jetzt näherte ich mich der Kreuzung. War dort dem Bahnarbeiter Steuck nicht schon oft ein Huckepack aufgesprungen? Er war unter dessen Last fast zusammengebrochen. Dort war nachts auch schon oft ein dreiköpfiges Kalb gesehen worden. Ich hastete vorwärts. Fortwährend betete ich vor Angst. So etwa mußte Martin Luther zumute gewesen sein, als er im Unwetter gelobte, Mönch zu werden.

Wurde es mir nicht schon schwerer? Hatte mich der Huckepack etwa erwischt? Es schnürte mir fast die Kehle zu. Am liebsten hätte ich laut geschrien, aber wer sollte mich schon hören.

## Königsberg heißt wieder Königsberg

**DOD.** Am 11. Januar dieses Jahres überraschten die „Brandenburgischen Neuen Nachrichten“, eine Regionalzeitung der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands, NPD, ihre Leser mit der „neuen“ Erkenntnis, daß Königsberg (Kaliningrad) zur Zeit des preußischen Absolutismus auf „damaligem deutschen Staatsgebiet“ gelegen habe. Der Hinweis auf die heutigen Herrschaftsverhältnisse in Ostdeutschland wird als für die DDR-Historiographie unerheblich bewertet: „... wir (beziehen) in der Geschichtsforschung und -schreibung für die Zeit vor 1945 das gesamte damalige deutsche Staatsgebiet ein . . . , zu dem zeitweilig(!) auch heute zu Volkspolen, der UdSSR oder Frankreich gehörende Gebiete zählen . . .“ Dies hat nichts mit Revanchismus zu tun, sondern berücksichtigt einfach die geschichtliche Realität, denn diese Gebiete wurden ja von den deutschen Machtorganen beherrscht und verwaltet!

Die Einbeziehung der Geschichte des deutschen Ostens in das Forschungsfeld scheint eine neue Etappe der Aneignung des deutschen Nationalerbes durch die „roten Preußen“ zu eröffnen, zumal seit geraumer Zeit die bisher eher stillschweigend betriebene Umschreibung der Geschichte von führenden DDR-Historikern offen propagiert wird. Der führende DDR-Historiker Walter Schmidt fordert, daß bis 1990 ein „zentraler Forschungsplan über die Weite und Vielfalt, Kompliziertheit und Widersprüchlichkeit“ der deutschen Geschichte erfüllt werde. In gleicher Richtung kündigte Schmidts Kollege Ernst Diehl die völlige Neuüberarbeitung der DDR-Schulgeschichtsbücher der Klassen fünf bis zehn an.

## Menschenhandel der „DDR“

In den letzten zwanzig Jahren hat das SED-Regime rund 100 000 Häftlinge aus der „DDR“ an die Bundesrepublik Deutschland verkauft.

Jetzt fiel mir erst der Kirchhof ein. Gleich kam ich dort vorüber. Vor einigen Monaten hatte sich hier der lebensmüde Brewka erhängt, den mein Bruder und ich entdeckt hatten. Ritt dort auch nicht der tote Vater des jetzigen Gutsbesitzers auf einem Schimmel inmitten einer großen Schweineherde nachts ohne Kopf durch die Gegend? In meiner Phantasie sah ich in jedem Baum Menschen baumeln und alles wimmelte von borstigen Vierbeinern.

Dann hatte ich alles heil überstanden. In Schweiß gebadet landete ich bei meinen Geschwistern. Wir machten uns gleich gemeinsam auf den Weg.

Kurz nachdem ich Mutter verlassen hatte, war diese samt der Ziege von einem Bauernwagen mitgenommen worden. Wir trafen sie schon vor dem Friedhof.



## Erbe und Auftrag

Deutschland muß ein uns ständiger Auftrag und lebendiges Erbe sein. Wir wollen zusammen mit dem ostdeutschen auch das gesamtdeutsche Erbe betonen. Wir bekennen uns zum vollen Auftrag der Geschichte für das ganze deutsche Staatswesen, wir stehen zu seiner Kontinuität, zum gesamtdeutschen Auftrag des Grundgesetzes, zum Selbstbestimmungsrecht der Deutschen. Wir denken an alle Teile Deutschlands und die Menschenrechte der Deutschen. Auch die Ostverträge konnten nicht davon abgehen, daß ganz Deutschland fortbesteht und die deutsche Frage offen ist.

Dr. Herbert Czaja, Präsident des Bundes der Vertriebenen

Die Bundesregierungen zahlten für diesen Menschenhandel mindestens zwei Milliarden Mark. Dies meldet die christliche Wochenzeitung „neue bildpost“.

## Wir gedenken der Toten

### Fern der Heimat starben

(Deutsch Krone)

24. 6. 87 Krim.-Ober-Kom. Franz **Weckwert** (Schloßmühlen-), 6400 Fulda, Wirmmerstr. 6, i. A. v. 70 J. — Lt. Po. v. 28. 11. 87 Wilhelm **Nicolai** (Stein- 1), 6436 Schenkengsfeld, St.-Georg-Str. 13, i. A. v. 76 J. — Dgl. Agnes **Zahn** geb. Kinck (Tütz), 4930 Detmold 1, Meiersfelder Str. 7, i. A. v. 76 J. — 10. 12. 87 Maria **Rehbein** geb. Zimmel (Zippnow u. Lebehneke), 7482 Krauchenwies, Ostlandtr. 3, i. A. v. 71 J. — 18. 12. 87 Hartmut **Giersche**, Lehrer (Lebehneke), 4100 Duisburg 17, Friedhofsallee 93, i. A. v. 57 J. — 21. 12. 87 Otto **Michalsky** (Schloppe), 4550 Bramsche 2, Dorfstr. 48, i. A. v. 77 J., mitg. von Adalbert Doege. — 10. 1. 88 Elsbeth **Kroening**, geb. Richarz (Schloppe), 5300 Bonn 2, Im Brachfeld 10, i. A. v. 63 J. — 15. 1. 88 Stellm. Willi **Puhl** (Drahnow), 5501 Sirzenick-Trierweiler, Hauptstr. 34, i. A. v. 80 J. — 16. 1. 88 Helene **Kluck** (Arnsfelde-Abbau), 8133 Garpshausen, Starnberger See, Alten-Pflegeheim, i. A. v. 82 J. — 22. 1. 88 Hedwig **Heymann** geb. Kutz (Appelwerder), 2241 Waldstedt ü. Heide, i. A. v. 89 J. — 1. 2. 88 Alfons **Manke** (Freudenfrier), DDR 2301 Gremersdorf, i. A. v. 75 J., mitg. von Friedel Weidemann. — 13. 2. 88 Ida **Fiebranz** geb. Rux (Jastrow), 3016 Seelze 7, Dornfeld 26, i. A. v. 85 J. — 25. 2. 88 Hans-Joachim **Neumann** (Berliner- 3), 3000 Hannover u. Midlum, i. A. v. 44 J. — Erna **Beduhn** geb. Jahnke (Eichfrier), 2400 Lübeck-Brandenbaum, Knud-Rasmussen-Str. 54, Jahrg. 1899, mitg. von Heinz Breitkreuz. — 5. 3. 88 Fleischermstr. i. R. Leo **Neumann** (Berliner- 3), 2853 Midlum bei Bremerhaven, Pommernstr. 4, i. A. v. 78 J.

\*

(Schneidemühl)

Am 8. 2. 88 im 85. Lebensjahr Elfriede **Afeldt**, geb. Bernitt (Martinstr. 9) 3000 Hannover 81, Peiner Str. 69. — Am 30. 12. 87 im 74. Lebensjahr Erika **Brockop**, geb. Jörgens (Bismarckstr. 22) 3180 Wolfsburg 1, Laagbergstr. 63. — Am 20. 2. 88 im 83. Lebensjahr Eflriede **Lenz** (Westendstr. 26) 4800 Bielefeld, Viktoriastr. 47. — Am 3. 10. 87 im 79. Lebensjahr Günther **Moderow** (Gut Adl. Kattun) DDR 2804 Grabow, Kieberdamm 27. — Am 22. 2. 88 im 81. Lebensjahr Eva **Monczynski** (Rüsterallee 7) 2057 Geesthacht, Gerstentwiete 9. — Am 14. 1. 88 im 81. Lebensjahr Leo **Primus** (Alte Bahnhofstr. 7) 3000 Hannover, Borkumer Str. 14. — Am 21. 9. 87 im 74. Lebensjahr Heinrich **Schmitz** (Bromberger Str. 25) 4223 Voerde, Grenzstr. 32.

### Unfug und Schuld

An allem Unfug, der passiert, sind nicht etwa nur die Schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.

Erich Kästner

### Es sagte . .

Man kann stolz sein auf seine eigene kulturelle Identität, ohne dabei Nationalist zu sein. Es wäre ein Fehler, wenn die Deutschen nicht stolz wären auf ihre Sprache, auf ihre Kultur.

Deutschland hat einen außerordentlichen Beitrag zur Weltkultur geleistet. Es ist eine unumstößliche Tatsache: Ihr seid ein großes Volk. Ein großes Volk für eine große Kultur. Bewahrt Eure Identität und vergeßt nicht Eure Geschichte. Das sage ich auch in Frankreich. In den französischen Schulen wird nicht genügend Geschichte gelehrt. Verwechseln wir doch nicht nationale Identität mit Nationalismus. Je mehr man seine eigene Kultur vertieft, desto universeller wird man, desto mehr öffnet man sich der Welt.

François Mitterrand  
französischer Staatspräsident

### Polnische Welle rollt und rollt . . .

(GNK) Der Berliner Bundestagsabgeordnete Heinrich Lummer befürwortet das Abschieben von Schwarzarbeitern aus dem Ostblock; die bisherigen Maßnahmen seien nicht ausreichend. Der Job-Tourismus polnischer Pendler in der Bundesrepublik Deutschland müsse gestoppt werden. Die in Paris erscheinende exil-polnische Zeitschrift „Kultura“ schätzt, daß bis zum Ende dieses Jahres 500 000 Polen die Bundesrepublik Deutschland „besucht“ haben werden. Die meisten würden in die Bundesrepublik kommen, um dort „schwarz zu arbeiten“. Der Verwandten- oder Bekanntenbesuch gelte nur als Vorwand. Viele tausend Polen würden in der Bundesrepublik Deutschland schwarzarbeiten. In die Bundesrepublik Deutschland kämen in letzter Zeit immer mehr „vorbestrafte Kriminelle“, hieß es abschließend.

### Christen im Osten Bürger 2. Klasse

Der Erzbischof von Paderborn, Johannes Joachim Degenhardt, hat beklagt, daß im Westen zuwenig auf die Lage der Christen in den kommunistischen Staaten hingewiesen werde. Christen müßten überall auf Verletzungen der Menschenwürde und Menschenrechte aufmerksam machen und dürften nicht aus Angst vor der öffentlichen Meinung schweigen, sagte er vor einer Dechantenkonferenz seines Erzbistums. Zugleich betonte der Erzbischof, an der Situation der Christen habe sich seit der Neuorientierung der sowjetischen Politik unter Michail Gorbatschow weder in der UdSSR noch in anderen kommunistischen Staaten etwas geändert. Besonders bedrückend sei die Lage der Christen in der Tschechoslowakei.

### Machliner Treffen

Unser nächstes Treffen ist Samstag, 14. Mai, von 11 Uhr an, wieder im „Bürger-Keller“ in der Neusser Straße 10 in 4044 Kaarst 1. Zu unserem dritten Treffen vor zwei Jahren waren 45 ehemalige Machliner gekommen, über elf Prozent der ehemaligen Einwohner. Das war ein sehr gutes, wohl kaum von einem anderen Ort je erreichtes Ergebnis. Einschließlich der Angehörigen waren es gut 70 Personen, die aus dem ganzen Bundesgebiet, der DDR, West-Berlin, Österreich und aus der Schweiz angereist waren. Da ich inzwischen noch einige Adressen bekommen habe, ist es möglich, daß sich die Teilnehmerzahl im Mai noch erhöht.

Für Anreisende mit der Bundesbahn besteht ab Düsseldorf Hbf. Bahnbusverbindung. Die Linien nach Viersen und Kaldenkirchen gehen über Kaarst, oder vom Bahnhof Neuss mit einem Taxi. Es sind etwa sieben Kilometer. Was Übernachtung betrifft, so glaube ich, daß auch diesmal die meisten Teilnehmer, die weite Anreisewege haben, wieder ein Nachtquartier bei Verwandten oder Bekannten in der näheren Umgebung finden. Wer Hotelübernachtung benötigt, kann sich auch an mich wenden. Alle, die zum Treffen kommen wollen, möchte ich bitten, es bis Samstag, 7. Mai, mir mitzuteilen. Allen Teilnehmern eine gute Anreise wünscht

Kurt Neumann, Feldherrnstraße 28  
4600 Dortmund 1  
Tel. 02 31/82 64 23

### Nicht ohne eigenes Zutun

Die Gegebenheiten unseres Lebens, die letztlich aus der Hand Gottes stammen, werden nicht ohne unser eigenes Zutun zu guten Gaben. Sie müssen von uns verarbeitet, gestaltet, gepflegt, auf die in ihnen ruhenden Möglichkeiten stets neu bedacht und aktiviert werden. Dann erweisen sie sich als Geschenke, die wir annehmen und zugleich erwerben. Dann sind sie tragende Grundlagen unserer Existenz, sind Vorgaben und Aufgaben zugleich, sind Ansporn, uns anzustrengen, und Quelle der Freude.

Josef Schreiner

### IMPRESSUM

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint in der 1. Monatshälfte.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger

W. Halb † und Pfarrer Loerke †.

SCHRIFTFLEITUNG: Hauptschriftleiter Klaus Weißenborn, Schliehdhäuser Straße 13, 4515 Bad Essen 1, Telefon 0 54 72/819, verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes. Einsendungen für Schneidemühl an: Eleonore Bukow, Richardt-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1, Telefon: 04 51/47 80 09.

Margarete Jung (Deutsch Krone), Matthias-Claudius-Straße 19, 3007 Gehrden, Telefon 0 51 08/44 46.

HERAUSGEBER und VERLAG: Ursula Gramse, Waldstraße 9, 3167 Burgdorf-Ehlershausen.

BESTELLUNGEN an Bezieherkarte: Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91, Telefon: 05 11/49 48 14.

Zustellung durch die Post.

Einzelnummern lieferbar.

BEZUGSGELD: Postgiro Hannover (BLZ 250 100 30),

Konto-Nr. 15655-302, Deutsch Kroner Schneidemühler

Heimatbrief - 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement (ab 1. 1. 1986) 36 DM,

halbjährlich 18,- DM, vierteljährlich 9,- DM. Einzelnummer

3,- DM. Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

FAMILIENANZEIGEN: Je Millimeter (bei 90 Millimeter

Spaltenbreite) 0,90 DM.

DRUCK: Meinders & Elstermann, Osnabrück.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unsere liebe Mutti

## Elfriede Affeldt

geb. Bernitt

geb. 8. 5. 1903 gest. 8. 2. 1988

In stiller Trauer:

**Jürgen Affeldt**  
**Karin Junker, geb. Affeldt**

3000 Hannover 81, Peiner Straße 69  
früher Schneidemühl, Martinstraße 9

Wir trauern um meine geliebte Schwester, unsere liebe Tante  
und Großtante

## Eva Monczynski

die am 12. September 1907 in Schneidemühl geboren wurde  
und am 22. Februar 1988 in Geesthacht sanft eingeschlafen  
ist.

Im Namen aller Angehörigen:

**Käthe Schütz, geb. Monczynski**

Alte Dorfstraße 2, 2315 Klein Barkau

Gott ist Liebe,  
und wer in der Liebe bleibt,  
der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unsere liebe Schwester,  
Schwägerin und Tante

## Elfriede Lenz

\* 19. 8. 1905 † 20. 2. 1988

in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer: **Erna Nafroth, geb. Lenz**  
**Gertrud Schulze, geb. Lenz**  
**und alle Anverwandten**

4800 Bielefeld 1, Viktoriastraße 47  
früher Schneidemühl, Westendstraße 26

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 25. Februar, auf  
dem Sennfriedhof statt.

79100492-1004926/30429  
04

BUSSE DIETER

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

Etwas Großes ist es,  
von Gott das Sein zu haben,  
etwas Größeres,  
in ihm die Ruhe zu finden.  
(Augustinus)

Im Glauben an seinen Erlöser starb heute nach kurzer,  
schwerer Krankheit, fern seiner geliebten Heimat, versehen  
mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, mein lieber  
Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Groß-  
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt aus Breitenstein

## Johannes Lange

\* 11. Juli 1899 in Deutsch Krone  
† 14. Februar 1988 in Olsberg

In stiller Trauer und Dankbarkeit:

**Gertrud Lange, geb. Kluck**  
**Rembert und Maria-Theresia Steinrücke, geb. Lange**  
**mit Johannes**  
**Hubert und Christa Knode, geb. Lange**  
**mit Burkhard, Wolfgang und Angela**  
**Heinz und Bärbel Bungarten, geb. Lange**  
**mit Stephan**

5787 Olsberg, Am Hang 6, Essen und Hattingen

Die Beisetzung unseres lieben Verstorbenen fand in aller  
Stille statt.

Auferstehen ist unser Glaube,  
Wiedersehen unsere Hoffnung,  
Gedenken unsere Liebe.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nach kurzer,  
schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten  
Vater, Schwiegervater und Großvater

## PAUL DOEGE

\* 24. 8. 1908 † 4. 2. 1988

zu sich in sein Reich, versehen mit den Tröstungen der  
heiligen katholischen Kirche.

In stiller Trauer:

**Margarete Doege, geb. Hohenhaus**  
**Lothar und Gerda Doege, geb. Schnabel**  
**Heinrich und Christa Siemens, geb. Doege**  
**mit Christian und Peter-Michael**

4802 Halle (Westf.), Hartmanns Wäldchen 78, 4. 2. 1988  
früher: Schloppe, Sudetenfreiheit 2